ECONSTOR
Make Your Publications Visible.

A Service of

ZBW Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft
Leibniz Information Centre for Economics

Blome, Christine; Priller, Eckhard

Working Paper

Entwicklungspolitisches bürgerschaftliches Engagement: Ein Beitrag zur Schärfung der Definition

WZB Discussion Paper, No. SP V 2013-305

Provided in Cooperation with:
WZB Berlin Social Science Center

Suggested Citation: Blome, Christine; Priller, Eckhard (2013) : Entwicklungspolitisches bürgerschaftliches Engagement: Ein Beitrag zur Schärfung der Definition, WZB Discussion Paper, No. SP V 2013-305, Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (WZB), Berlin

This Version is available at:
https://hdl.handle.net/10419/89788

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

WWW.ECONSTOR.EU

Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft

WZB

Wissenschaftszentrum Berlin
für Sozialforschung

Christine Blome
Eckhard Priller

Entwicklungspolitisches bürgerschaftliches Engagement
Ein Beitrag zur Schärfung der Definition

Discussion Paper

SP V 2013–305

November 2013

Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung

Forschungsschwerpunkt
Wandel politischer Systeme

Projektgruppe
Zivilengagement

Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung gGmbH
Reichpietschufer 50
10785 Berlin
www.wzb.eu

Discussion Papers des WZB dienen der Verbreitung von Forschungsergebnissen aus laufenden Arbeiten im Vorfeld einer späteren Publikation. Sie sollen den Ideenaustausch und die akademische Debatte befördern. Die Zugänglichmachung von Forschungsergebnissen in einem WZB Discussion Paper ist nicht gleichzusetzen mit deren endgültiger Veröffentlichung und steht der Publikation an anderem Ort und in anderer Form ausdrücklich nicht entgegen.
Discussion Papers, die vom WZB herausgegeben werden, geben die Ansichten des/der jeweiligen Autors/Autoren wieder und nicht die der gesamten Institution WZB.

Entwicklungspolitisches bürgerschaftliches Engagement
Ein Beitrag zur Schärfung der Definition

Discussion Paper SP V 2013-305
Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung

Christine Blome
Eckhard Priller

ZUSAMMENFASSUNG

Das vorliegende Discussion Paper leistet einen Beitrag zur Schärfung der Definition des entwicklungspolitischen Engagements. Es hat den Anspruch, die Diskussion über eine Definition entwicklungspolitischen bürgerschaftlichen Engagements zu eröffnen. Bislang fehlt es an einer speziell auf diesen Bereich ausgerichteten begrifflichen Abgrenzung.

Ausgangspunkt der Betrachtung sind vorhandene Definitionen zur Entwicklungspolitik und zum bürgerschaftlichen Engagement. Außerdem werden exemplarische Themenfelder von entwicklungspolitischem Engagement und in der Praxis vorhandene Engagementformen berücksichtigt.

Auf dieser Grundlage wird folgender Definitionsvorschlag entwickelt: Entwicklungspolitisches bürgerschaftliches Engagement ist individuelles Handeln, das sich explizit oder implizit am Leitbild der nachhaltigen Entwicklung orientiert und sich für eine Verbesserung der Situation von Menschen in Entwicklungsländern einsetzt. Als Entwicklungsländer werden hier diejenigen Länder bezeichnet, die in der OECD-DAC-Liste aufgelistet sind, d.h. im engeren Sinne sind auch Schwellenländer mit berücksichtigt.

Entwicklungspolitisches Engagement zeichnet sich durch Freiwilligkeit und eine fehlende persönliche Gewinnabsicht aus. Die Gemeinwohlorientierung schließt einen individuellen Nutzen in Form der Aneignung von Wissen und Kompetenz, das Knüpfen und die Pflege sozialer Beziehungen oder andere ideelle Erträge nicht aus. Das Engagement findet zumeist im öffentlichen Raum statt. Das entwicklungspolitische bürgerschaftliche Engagement erfolgt im Inland oder Ausland sowie innerhalb oder außerhalb von Organisationen. Es umfasst Zeitspenden, Geldspenden und Sachspenden.

Ein besonderes Charakteristikum von entwicklungspolitischem bürgerschaftlichen Engagement ist seine starke normative Prägung. Mit ihrem Engagement verfolgen die Akteure die Zielsetzung, die Lebenssituation von Menschen in Entwicklungsländern zu verbessern. In der Praxis bestehen jedoch unterschiedliche Vorstellungen davon, wie diese Verbesserung der Lebenssituation erreicht werden kann – und damit auch unterschiedliche Formen von Engagement. Die Frage nach der Qualität, d.h. die Frage, welches entwicklungspolitische bürgerschaftliche Engagement wirklich dazu beiträgt, die Lebensbedingungen von Menschen in Entwicklungsländern zu verbessern, ist allerdings nicht Bestandteil dieser Studie.

Das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) hat durch finanzielle Unterstützung die vorliegende Studie ermöglicht.

ABSTRACT

The aim of this discussion paper is to contribute to a definition of citizen engagement in the field of development cooperation. A specific definition of this concept has hitherto been lacking. This discussion paper aims at opening the discussion about what citizen engagement in the field of development cooperation is, means and comprises.

The starting point for this consideration is represented by the existing definitions of development cooperation and active citizenship, as well as the issues of engagement in the field of development cooperation and the forms of engagement encountered in practice. The following definition is being proposed:

Citizen engagement in the field of development cooperation is individual behaviour that explicitly or implicitly supports the concept of sustainable development and seeks to improve the living conditions of people in developing countries, i.e. countries that receive Official Development Assistance (ODA). Citizen engagement in the field of development cooperation is voluntary in nature and is not intended to achieve personal gain. The focus on the community does not preclude individual benefits in the form of the acquisition of knowledge and competence, the forging and cultivation of social relationships or other non-material advantages. Citizen engagement is mostly carried out in the public domain. Active citizenship in the field of development cooperation may manifest itself either at home or abroad and either within or outside organizations. It reflects the donation of time, money and goods.

A particular feature of citizen engagement in the field of development cooperation is its profoundly normative orientation: the actors aim at improving the living conditions of people in developing countries. In practice, however, opinions diverge widely on how this improvement should be accomplished. The question of quality, i.e. the question, which forms of citizen engagement in the field of development cooperation do really improve the living conditions of people in developing countries, is not part of this study.

This study would not have been possible without the financial support of the Federal Ministry for Economic Cooperation and Development (BMZ).

INHALT

Inhalt 3

Abkürzungsverzeichnis 4

1. Einleitung 5

1.1 Hintergrund und Ziele der Studie 5

1.2 Methodisches Vorgehen 6

2. Definitionsansätze 8

2.1 Vorhandene Definitionsansätze in Deutschland und international 8

2.1.1 Definitionsansätze in Deutschland 8

2.1.2 Definitionsansätze in Europa 10

2.2 Allgemeine Engagementdefinition als Grundlage 11

3. Themenfelder entwicklungspolitischen bürgerschaftlichen Engagements 12

3.1 Über die gewählte Herangehensweise: Zugang über Themenfelder von entwicklungspolitisch tätigen Akteuren 12

3.2 Zentrale ausgewählte Organisationen und Akteure, die entwicklungspolitisch bürgerschaftlich tätig sind 15

3.2.1 Organisationen mit entwicklungspolitischem Engagement als Hauptfokus 15

3.2.1.1 Staatliche Akteure 15

3.2.1.2 Organisierte nichtstaatliche Akteure 16

3.2.1.3 Nicht- bzw. teilorganisierte zivilgesellschaftliche Akteure (Beispiele) 18

3.2.2 Organisationen mit entwicklungspolitischem Engagement als Teilfokus 18

3.3 Versuch einer Synthese zentraler sowie verwandter Themenfelder entwicklungspolitischen bürgerschaftlichen Engagements 20

3.3.1 Zentrale Themenfelder 20

3.3.2 Verwandte Themenfelder 22

3.4 Herausforderungen und zu klärende Aspekte bzgl. Themenfeldern 22

4. Formen entwicklungspolitischen bürgerschaftlichen Engagements 23

4.1 Über die gewählte Herangehensweise 23

4.2 Formen entwicklungspolitischen bürgerschaftlichen Engagements im Ausland 24

4.3 Formen entwicklungspolitischen bürgerschaftlichen Engagements im Inland 26

4.4 Herausforderungen und zu klärende Aspekte hinsichtlich der Engagementformen 27

5. Fazit und Ausblick: Vorschlag zur Definition entwicklungspolitischen bürgerschaftlichen Engagements und seiner Charakteristika 29

Anhang 34

ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS

AA:	Auswärtiges Amt
Agl:	Arbeitsgemeinschaft der Ländernetzwerke e.V.
AKLHÜ:	Arbeitskreis Lernen und Helfen in Übersee e.V.
ASA:	ASA-Programm der Engagement Global gGmbH
BMASK:	Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz (Österreich)
BMFSFJ:	Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend
BMU:	Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit
BMZ:	Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung
BTE:	Programm Bildung trifft Entwicklung der Engagement Global
CONCORD:	Confederation for Cooperation of Relief and Development NGOs
EED:	Evangelischer Entwicklungsdienst
ENSA:	ENSA-Programm der Engagement Global
EZE:	Evangelische Zentralstelle für Entwicklungshilfe
GIZ:	Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit GmbH
IFJD:	Internationaler Jugendfreiwilligendienst
MDG:	Millenium Development Goal
MSO:	Migrantenselbstorganisation
NGO:	Non-governmental organisation/s (Nichtregierungsorganisation/en)
NRO:	Nichtregierungsorganisation/en
SEZ:	Stiftung Entwicklungszusammenarbeit Baden-Württemberg
SKEW:	Servicestelle Kommunen in der Einen Welt der Engagement Global
VENRO:	Verband Entwicklungspolitik deutscher Nichtregierungsorganisationen e.V.
WZB:	Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung

1. EINLEITUNG

1.1 HINTERGRUND UND ZIELE DER STUDIE

Die Förderung des entwicklungspolitischen Engagements in Deutschland gehört zu den zentralen Aufgaben der deutschen Entwicklungspolitik. Das BMZ hat sich das Ziel gesetzt, die Zahl der in Deutschland in entwicklungspolitischen Bereichen engagierten Bürgerinnen und Bürger in den nächsten fünf Jahren deutlich zu erhöhen und die Bereitschaft für entwicklungspolitisches Engagement zu fördern. Obwohl eine breite Datenbasis zum bürgerschaftlichen Engagement in Deutschland vorhanden ist, liegen bislang keine wissenschaftlich fundierten Erhebungen vor, die speziell das entwicklungspolitische bürgerschaftliche Engagement in Deutschland sowohl quantitativ als auch qualitativ aufzeigen und dessen Breite erfassen. Diese Lücke mittelfristig zu schließen und zukünftig Erhebungen zu diesem Themenfeld durchführen, ist eine dringliche Aufgabe. In ersten Vorstudien wurden bereits vorhandene Datensätze zum Engagement in entwicklungspolitischen Arbeitsfeldern analysiert[1].

Im Rahmen dieser Analysen wurde es zugleich als erforderlich angesehen, parallel zur und in enger Verknüpfung mit der Auswertung vorhandener Datensätze, eine **kurze Analyse zur Schärfung der Definition von entwicklungspolitischem Engagement** zu erarbeiten. Diese Analyse hat den Status einer **Vorstudie**, um die Diskussion zu eröffnen und den Rahmen zukünftiger Studien, Analysen und Erhebungen abzustecken. Auf der Basis einer Betrachtung bestehender Definitionsansätze zum bürgerschaftlichen Engagement allgemein sowie speziell im entwicklungspolitischen Bereich in Deutschland sowie international soll dargestellt werden, **welche unterschiedlichen Ausprägungen von entwicklungspolitischem Engagement es gibt und wie es möglicherweise einzugrenzen ist**. Hierbei hat zum einen eine fachliche bzw. thematische Eingrenzung zu erfolgen, indem dargestellt wird, welche Themenfelder zum entwicklungspolitischen Engagement gehören.[2] Zum anderen soll eine Eingrenzung nach Art und Intensität des Engagements erstellt werden. In enger Anlehnung an Diskussionen der allgemeinen Engagementforschung sollen darüber hinaus Kategorien identifiziert werden, welche Aktivitäten[3] als entwicklungspolitisches bürgerschaftliches Engagements bezeichnet werden können. Im Ergebnis soll ein Vorschlag für eine „kreisförmige Definition“ entworfen werden. D.h. es sollen einerseits die eindeutigen Kernbereiche von entwicklungspolitischem bürgerschaftlichen Engagement und andererseits ein erweitertes Verständnis (sowohl in fachlicher Hinsicht als auch hinsichtlich der Form und Intensität von Engagementaktivitäten) erarbeitet werden.

---

1 WZB-Studie: Dritte-Sektor-Organisationen heute: Eigene Ansprüche und ökonomische Herausforderungen. Ergebnisse einer Organisationsbefragung (vgl. Priller u.a. 2013); Hauptbericht des Freiwilligensurveys 2009 (vgl. BMFSFJ 2009); ZIVIZ-Studie (2013) (unveröffentlicht).

2 Das Spektrum der Themenbereiche kann u.a. umfassen: Engagement für Armutsbekämpfung, Fairer Handel, Engagement für globale Nachhaltigkeit, die Einhaltung der Menschenrechte in Entwicklungsländern, für Konfliktprävention und -lösung in Entwicklungsländern, interkulturelle Verständigung, Migrationsfragen.

3 Die Bandbreite soll hierbei von regelmäßigem Engagement in Form des zeitlichen Einsatzes, wie es der Freiwilligensurvey definiert, über sporadische Aktivitäten wie z.B. Zeichnung von Petitionen, gelegentliche Mitarbeit bei Kampagnen, Fairer Handel (Konsum), nachhaltiges Reiseverhalten, Patenschaften bis hin zu regelmäßigen oder sporadischen Spenden gehen.

1.2 METHODISCHES VORGEHEN

Für das methodische Vorgehen wurden für die Studie zwei Schritte gewählt:

- Literaturrecherche, Internetrecherche und Dokumentenanalyse zu

  1) Bestehenden Definitionsansätzen von entwicklungspolitischem bürgerschaftlichen Engagement in Deutschland und im europäischen Kontext,

  2) Praxisfeldern entwicklungspolitischen bürgerschaftlichen Engagements,

  3) Engagementdefinitionen und -aspekten aus dem klassischen Engagementdiskurs, die dem breiten Praxisspektrum entwicklungspolitischen Engagements gerecht werden.

- Interviews mit ExpertInnen aus dem entwicklungspolitischen Kontext zu den oben genannten Kriterien (1, 2) und diesbezüglich wichtigen Aspekten aus der Praxis. Die ExpertInnen wurden entsprechend ihrer thematischen Praxisexpertise ausgewählt. Sie stammen aus folgenden Kontexten: deutsche Zivilgesellschaft (VENRO-Mitglieder, AKLHÜ-Mitglieder, agl-Mitglieder)[4], europäische Zivilgesellschaft (CONCORD[5], europäische NROs) sowie weiterhin BMZ, GIZ und Engagement Global.

Die Ergebnisse der Experteninterviews flossen einerseits in das weitere Vorgehen und in die Auswahl der Dokumente für die Recherche ein. Andererseits beantworteten die ExpertInnen konkrete Fragen und bildeten damit eine wichtige Quelle der Studie. Sofern letzteres der Fall ist, wird in den Darlegungen explizit darauf verwiesen. Sonstige Aussagen fußen auf der Analyse von Literatur und Websites. Die Quellen werden jeweils kenntlich gemacht und sind im Anhang aufgeführt.

Das im Folgenden chronologisch dargestellte methodische Vorgehen bildet die Grundlage der Struktur dieses Dokumentes:

Es wurde zunächst analysiert, ob es im deutschen oder internationalen Kontext bereits allgemein akzeptierte Definitionen oder zumindest Definitionsansätze gibt, auf die zurückgegriffen werden kann. Wie noch näher in Kapitel 2.1. dargestellt wird, lieferte die Recherche keinen Hinweis auf eine bestehende, akzeptable wissenschaftlich begründete Definition für entwicklungspolitisches bürgerschaftliches Engagement. Im zweiten Schritt wurden deshalb vielfach verwendete Definitionen von bürgerschaftlichem Engagement (Deutscher Bundestag 2012; Priller 2011; Alscher et al. 2009) genutzt, um aus dieser Perspektive die Praxis entwicklungspolitischen bürgerschaftlichen Engagements in Deutschland zu erörtern (Kapitel 2.2).

[4] Vgl. hierzu Anmerkungen im Anhang.
[5] CONCORD (European Confederation for Relief and Development) ist der europäische Dachverband entwicklungspolitischer Nichtregierungsorganisationen.

Zur Identifizierung dessen, was klassische Themenfelder entwicklungspolitischen bürgerschaftlichen Engagements sind, wurden auf Basis der Definition von Entwicklungspolitik nach Nohlen[6] (vgl. Nohlen 2012) die Themen in den Blick genommen, die aktuell von entwicklungspolitisch bürgerschaftlich tätigen Organisationen (insbesondere nichtstaatlichen Organisationen wie Verbänden, Vereinen, Stiftungen, Kirchen, etc.) behandelt werden (Kapitel 3). Diese Organisationen werden als Orte bzw. „Container" für bürgerschaftliches entwicklungspolitisches Engagement von Einzelpersonen betrachtet.

Aufgrund der begrenzten Zeit, die für diese Studie zur Verfügung stand, wurde der Fokus auf jene Organisationen gelegt, die explizit entwicklungspolitisch bürgerschaftlich aktiv sind und bei denen dies ihr Hauptarbeitsfeld darstellt. Weitere Akteure werden exemplarisch aufgeführt, um die große Vielfalt dieses Bereichs zu verdeutlichen. Nach einem Hinweis auf die analysierten Organisationen werden aktuelle zentrale Themenfelder entwicklungspolitischen Engagements aufgelistet sowie verwandte Themenfelder ermittelt.

Zur Bestimmung dessen, was als Formen bzw. als Aktivitäten entwicklungspolitischen bürgerschaftlichen Engagements bezeichnet oder was ihnen zuzurechnen ist, werden anschließend Praxisfelder näher untersucht (Kapitel 4). Hierbei wurde erneut auf die in Kapitel 3 genannten Organisationen Bezug genommen und ausgewertet, welche Aktivitäten von Einzelpersonen/BürgerInnen innerhalb dieser Organisationen sowie auch außerhalb dieser Organisationen durchgeführt werden. Auf der Basis dieser ersten Praxisanalyse wurden unter Zuhilfenahme von Ergebnissen der klassischen Engagementforschung mögliche Kategorien von entwicklungspolitischem Engagement gebildet. Diesen Kategorien werden jeweils erste Aktivitätsformen und dann konkrete Beispiele zugeordnet.

In Kapitel 5 wird auf Basis der vorhergehenden Kapitel ein Vorschlag für eine Definition entwicklungspolitischen Engagements und seiner Charakteristika gemacht. In Form einer Abbildung werden ausgewählte Formen (Aktivitäten) entwicklungspolitischen Engagements in ein Schema mit den Achsen „Inland – Ausland" und „innerorganisatorisch – außerorganisatorisch" eingeordnet. Die kreisförmige Anordnung bringt zugleich die zeitliche Intensität der einzelnen Formen zum Ausdruck.

Insgesamt ist zu betonen, dass diese Studie die **Diskussion zur Thematik der Definition entwicklungspolitischen bürgerschaftlichen Engagements** nur eröffnen kann. Die einbezogenen Organisationen, die genannten Themenfelder, die Kategorien und auch die Aktivitätsformen tragen zum Teil noch eher exemplarischen Charakter und erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Die vorliegenden Ergebnisse reflektieren eine erste Sortierungs- und Suchbewegung, die in der Diskussion und durchaus in künftigen Betrachtungen zu überprüfen und zu erweitern ist.

6 Nohlen: Entwicklungspolitik umfasst alle Aktivitäten, die auf eine Verbesserung der Lebensbedingungen von Menschen in Entwicklungsländern zielen.

2. DEFINITIONSANSÄTZE

2.1 VORHANDENE DEFINITIONSANSÄTZE IN DEUTSCHLAND UND INTERNATIONAL

2.1.1 DEFINITIONSANSÄTZE IN DEUTSCHLAND

Im bisherigen Diskurs zur Engagementthematik in Deutschland besteht kein expliziter Bezug zu entwicklungspolitischem Engagement. Das Klassifikationsraster des Freiwilligensurveys, der seit 1999 im Auftrag des BMFSFJ (2009) im Abstand von fünf Jahren durchgeführt wird, enthält folgende Kategorien:

- Sport und Bewegung
- Kultur, Kunst und Musik
- Freizeit und Geselligkeit
- Sozialer Bereich
- Gesundheitsbereich
- Schule und Kindergarten
- Außerschulische Jugendarbeit oder Bildungsarbeit für Erwachsene
- Umwelt, Natur- und Tierschutz
- Politik und politische Interessenvertretung
- Berufliche Interessenvertretung außerhalb des Betriebes
- Religion und Kirche
- Justiz und Kriminalitätsprobleme
- Unfall- oder Rettungsdienst oder freiwillige Feuerwehr
- Bürgerschaftliche Aktivitäten am Wohnort (lokales Bürgerengagement).

Auch in den anderen gängigen Studien kommt entwicklungspolitisches Engagement nicht oder kaum als explizite Kategorie vor. Die jüngsten Organisationserhebungen des WZB und von ZiviZ ermöglichen auf der Organisationsebene eine gewisse Zuordnung zu entwicklungspolitischen Aktivitäten. Die Potenziale dieser Erhebungen werden deshalb in speziellen Studien mit Unterstützung des BMZ ausgewertet (vgl. Schmeißer et al. 2013).

In einer Erhebung, die das Institut für Demoskopie Allensbach 2012 im Auftrag der Herbert Quandt-Stiftung durchführte, wird zumindest die Kategorie „Dritte-Welt- oder Menschenrechtsgruppen“ mit einem Anteil von 4 Prozent bei 1.761 Befragten über 16 Jahre ausgewiesen (vgl. Petersen 2012: 59). Die Studie ist zwar nach wesentlichen demographischen Merkmale als repräsentativ einzuschätzen, die Aussagen zu Engagierten im Bereich der „Dritte-Welt oder Menschrechtsgruppen“ beziehen sich aber nur auf einen kleinen Personenkreis und sind deshalb kaum statistisch belastbar.

Insgesamt wird aber bei den meisten Erhebungen deutlich, dass die entwicklungspolitischen Aktivitäten vielmehr quer zu den gängigen Klassifikationen liegen und im Rahmen fast aller Kategorien stattfinden (vgl. hierzu ausführlich Kapitel 3-5). Der fehlenden empirischen Erfassung entspricht, dass es in diesem Diskurs bisher keine expliziten Definitionen zu entwicklungspolitischem bürgerschaftlichen Engagement vorliegen.

Trotz einer bisher kaum existenten wissenschaftlichen Erörterung des Begriffs „Entwicklungspolitisches bürgerschaftliches Engagement" besteht eine langjährige reale Praxis dieses Engagements. Diese Engagementpraxis wird im Rahmen einer breiten Palette von NROs, die zum Teil bei den Dachverbänden VENRO, AKLHÜ und agl Mitglied sind, aber auch von Kirchen und Stiftungen, Ländern, Kommunen und staatlichen Freiwilligenprogrammen sowie zu einem großen Teil von kleinen Initiativen und Einzelpersonen praktiziert (vgl. Schmeißer et al. 2013; Krimmer 2013). Diese Akteure verwenden den Begriff, jedoch bisher ohne eine explizite Definition oder die Notwendigkeit einer klaren definitorischen Abgrenzung. Die Befassung mit der Begriffsklärung, d.h. mit der Frage, was entwicklungspolitisches bürgerschaftliches Engagement genau ist, findet im Kontext, dass sich das BMZ zum Ziel gesetzt hat, dieses Engagement stärker zu fördern, verstärkt Aufmerksamkeit. Während also kaum ein wissenschaftlicher Diskurs über den **Begriff** des entwicklungspolitischen Engagements vorhanden ist, existieren sehr wohl umfangreiche Diskurse über einige seiner **Inhalte**:

So besteht z.B. eine lange Tradition in der wissenschaftlichen Befassung mit dem Engagementfeld der bürgerschaftlichen **entwicklungspolitischen Inlandsarbeit**. Es gibt unterschiedliche Definitionen und damit auch Verständnisse davon, was dieses Feld umfasst. Stern et al. (2011a) definieren mit Bezug auf Höck/Weger (2002: 7) entwicklungspolitische Inlandsarbeit wie folgt: „Der Begriff der entwicklungspolitischen Inlandsarbeit kann als ein **umfassender Tätigkeitsbereich** definiert werden, der die **interkulturelle Arbeit und den interkulturellen Austausch**, die **entwicklungspolitische Bildungsarbeit**, das **globale Lernen**, die **entwicklungspolitische Kommunikationsarbeit und Kampagnenführung** sowie die **kritische Begleitung entwicklungspolitischer Aspekte staatlicher Politik** aller Ressorts und das **Capacity Development** zivilgesellschaftlicher Akteure umfasst" (Höck/Weger 2002: 7).

Als wichtiger Bestandteil der entwicklungspolitischen Inlandsarbeit kann die **entwicklungspolitische Informations- und Bildungsarbeit** angesehen werden, da sie umfassende Hintergrundinformation zu entwicklungspolitischen Fragestellungen und Bildungsarbeit liefert. Sie umfasst **Maßnahmen des globalen Lernens**, die die kritische Auseinandersetzung der Bürgerinnen und Bürger mit entwicklungspolitischen Themen fördern soll. (vgl. Stern et al. 2011b: 17). Diese Definition von Inlandsarbeit – die eine Grundlage für die Recherche von Aktivitätsfeldern bürgerschaftlichen Engagements im Inland bildet (vgl. Kapitel 4) – lässt jedoch den großen Teil von **karitativ orientiertem, spendengebundenem entwicklungspolitischen Engagement im Inland** außer Acht, wie z.B. **Sach- und Geldspendensammelaktionen** von BürgerInnen sowie **Initiativen für Einzelpersonen und Projekte in Entwicklungsländern**. Auch das große Aktivitätsfeld des Fairen Handels wird in dieser Definition nicht berücksichtigt. Ebenso wie über die Inlandsarbeit sind im Feld der bürgerschaftlichen **entwicklungspolitischen**

Auslandsarbeit – insbesondere in Form von Freiwilligendiensten, wie z.B. dem weltwärts-Programm – diverse praxisbezogene und wissenschaftliche Forschungen auszumachen. Weiterhin liegen Untersuchungen zu **religiös motiviertem Ehrenamt** im kirchlichen (Solidaritäts-) Bereich im Inland und Ausland, zu **klassischer Solidaritätsarbeit** von konfessionslosen Organisationen, zur **Arbeit von Stiftungen und Genossenschaften** und erste Studien zum **entwicklungspolitischen Engagement von MigrantInnen** vor[7].

Zusammenfassend kann festgehalten werden: Obwohl einige Aspekte entwicklungspolitischen Engagements definiert werden, kann auf eine feststehende Definition, die das entwicklungspolitische bürgerschaftliche Engagement umfassend bestimmt und klar abgrenzt, nicht zurückgegriffen werden. Zudem wird bei Definitionsansätzen zumeist nur auf Bereiche des Engagements, nicht aber auf die konkreten Tätigkeiten bzw. Aktivitäten Bezug genommen. Es bietet sich deshalb – neben der Analyse vorhandener Definitionen auf europäischer Ebene – eine Vorgehensweise an, die stärker von der Praxis ausgeht. Es ist dabei zu prüfen, inwiefern sich praktizierte Engagementformen nutzen lassen, um bestehende Engagementdefinitionen zu verwenden und ggfs. zu erweitern.

2.1.2 DEFINITIONSANSÄTZE IN EUROPA

Die durchgeführten Interviews mit ExpertInnen aus dem Kontext von CONCORD – dem europäischen Dachverband der entwicklungspolitischen NROs – deuten darauf hin, dass auf europäischer Ebene ebenso wie in Deutschland nicht über den Begriff bzw. die Definition des „Entwicklungspolitischen bürgerschaftlichen Engagements“ diskutiert wird bzw. eine spezielle Definition nicht vorhanden ist.[8] Es finden in anderen europäischen Ländern zwar ausführliche Erörterungen zum Verständnis von bürgerschaftlichem Engagement statt („civic engagement“), der entwicklungspolitische Bereich ist hier jedoch unterrepräsentiert, und diese Thematik wird ähnlich wie in Deutschland im entwicklungspolitischen Kontext bisher kaum rezipiert.

Laut Aussagen der ExpertInnen wird auch in anderen europäischen Ländern zum einen thematisch über unterschiedliche Sektoren diskutiert (insbesondere Entwicklung vs. Klima) und zum anderen in der klassischen Trennung zwischen Entwicklungszusammenarbeit im Ausland und im Inland. Im Bereich der Inlandsarbeit wird – wie in Deutschland – getrennt in **entwicklungspolitische Informations- und Bildungsarbeit** auf der einen Seite und **Kampagnenarbeit** auf der anderen Seite. So beschreibt die DEAR Study der Europäischen Kommission als die zwei Schlüsselansätze von entwicklungspolitischem bürgerschaftlichen Engagement im Inland: „A. The ´Global Learning‘ approach, which aims at enhancing the competences of the (groups of) learner(s) in addressing issues of global development. It uses learner-centred, participatory, dialogue-oriented and experiential methodologies to develop such competences. B. The ‘Cam-

7 Vgl. hierzu unter anderem: AGL (2011), Hitzler (2011), Gabriel (2009), Mundorf (2004), Sieverding et al. (2009), Stern et. al. (2011c).

8 Mit Blick auf den sehr engen Zeitrahmen der Studie und Empfehlungen der CONCORD-ExpertInnen wurde keine ausführliche Internetrecherche zu Definitionen entwicklungspolitischen bürgerschaftlichen Engagements in europäischen Ländern durchgeführt. Stattdessen erfolgte eine Fokussierung auf den deutschen Kontext und hier insbesondere auf die Engagementpraxis. Zukünftige Recherchen sollten sich explizit dem europäischen Kontext widmen und ggfs. vorhandene Lücken schließen.

paigning/Advocacy' approach which aims at concrete changes in behaviour at individual and collective levels, or in institutional/corporate policies. It uses results-oriented strategies. It facilitates and supports informed citizen engagement and advocacy for more just and sustainable policies, political/economic structures and individual practices" (Europäische Kommission 2010: 20f.). Im Inland stattfindende Benefizaktivitäten für Projekte im Ausland werden – ebenso wie in Deutschland – in die Definition von Inlandsarbeit nicht inkludiert.

2.2 ALLGEMEINE ENGAGEMENTDEFINITION ALS GRUNDLAGE

In Deutschland existieren zahlreiche Engagementdefinitionen, die sich zum Teil beträchtlich unterscheiden. Unterschiedliche Akzentsetzungen entstehen u.a. durch eine Ausrichtung auf verschiedene Ebenen. Eine Definition, die sich auf den Stellenwert des Engagement im allgemeinen gesellschaftlichen Kontext richtet, unterscheidet sich dabei von jener, die auf die Ebene der zivilgesellschaftlichen Organisationen oder die Ebene der individuellen Aktivitäten abzielt. In der Regel enthalten erst die Definitionen auf der individuellen Ebene empirisch messbare Tätigkeiten. Das Spektrum dieser konkreten Tätigkeiten ist allerdings relativ umfangreich. Deren selektive Auswahl führt zumeist zu unterschiedlichen Ergebnissen bei empirischen Studien. Die Frage, wie viele Menschen sich in Deutschland engagieren, wird deshalb unterschiedlich beantwortet – während beispielsweise der Freiwilligensurvey 2009 einen Anteil von 36 Prozent der Bevölkerung ab 14 Jahre ausweist (BMFSFJ 2012: 5), kommt die Studie der Herbert Quandt-Stiftung nur auf einen Anteil von 28 Prozent der Personen über 16 Jahre (vgl. Petersen 2012: 53)[9]. Generell trifft zu, dass, wird der Engagementbegriff weiter gefasst, mehr Menschen als engagiert gelten, wird er enger gefasst, sind weniger Menschen engagiert.

Für diese Studie wird eine Engagementdefinition zugrunde gelegt, die allgemein akzeptiert ist und vielfach zitiert wird, die verschiedene Definitionsansätze integriert und ein weites Engagementverständnis beinhaltet. Die Verwendung bietet sich auch mit Blick auf die sehr heterogene und weitgefächerte Praxis entwicklungspolitischen Engagements an:

„Unter bürgerschaftlichem Engagement wird in der Regel ein individuelles Handeln verstanden, das sich durch Freiwilligkeit, fehlende persönliche materielle Gewinnabsicht und eine Ausrichtung auf das Gemeinwohl auszeichnet" (vgl. Priller 2012: 13, United Nations 1999: 2; Heinze/Olk 2001; Beher et al. 2000; Zimmer/Nährlich 2000; Klages/Gensicke 1997). Betont wird darüber hinaus das Stattfinden dieser Tätigkeit im öffentlichen Raum, um vor allem Teilhabe, Transparenz, Verantwortung und Dialog durch Öffentlichkeit zu sichern (vgl. Enquete-Kommission 2002: 57). „Die Gemeinwohlorientierung schließt einen individuellen Nutzen in Form der Aneignung von Wissen und Kompetenz, das Knüpfen und die Pflege sozialer Beziehungen oder andere ideelle Erträge nicht aus. Wesentliches Merkmal des Engagements ist, dass es durch gesellschaftliche Verantwortung mit unterschiedlicher Reichweite – vom internationalen

[9] Einen Überblick zu den Engagementquoten aus unterschiedlichen Untersuchungen bei Priller 2011, S. 24 und wichtigen empirischen Erhebungen ebenda, S. 26-28.

humanitären Einsatz bis hin zu alltäglichen Unterstützungs- und Hilfeleistungen – geprägt wird." (Alscher 2009: 12).

Die zentralen Kriterien bürgerschaftlichen Engagements sind demnach

- individuelles Handeln
- Freiwilligkeit
- fehlende persönliche materielle Gewinnabsicht (unentgeltlich)
- Ausrichtung auf das Gemeinwohl
- Stattfinden im öffentlichen Raum (Handeln über die Familie hinaus)

Engagement wird darüber hinaus klassischerweise in zwei Formen unterschieden: Das Engagement, das im Kontext von Organisationen mit anerkannter Rechtsform stattfindet (Vereine, Verbände, Stiftungen etc.) wird als organisationsgebundenes (z.T. auch organisationsbezogenes), formelles oder organisiertes Engagement bezeichnet. Das Engagement, das außerhalb von Organisationen stattfindet (z.B. in Form von spontanen Arbeitsgruppen, Initiativen, Einzelaktivitäten) wird als organisationsungebundenes (z.T. auch als nicht organisationsbezogenes), informelles oder nichtorganisiertes/unorganisiertes Engagement bezeichnet. Mit dem Fokus auf die entwicklungspolitische bürgerschaftliche Praxis bietet sich diese Unterscheidung als hilfreiche Differenzierung an (vgl. Priller 2012: 14, Alscher et al. 2009: 34).

3. THEMENFELDER ENTWICKLUNGSPOLITISCHEN BÜRGERSCHAFTLICHEN ENGAGEMENTS

3.1 ÜBER DIE GEWÄHLTE HERANGEHENSWEISE: ZUGANG ÜBER THEMENFELDER VON ENTWICKLUNGSPOLITISCH TÄTIGEN AKTEUREN

Eine mögliche Herangehensweise zur Identifikation von „Themenfeldern entwicklungspolitischen Engagements" besteht darin, zunächst eine detaillierte Definition von Charakter, Zielen und Inhalten von „Entwicklungspolitik" darzustellen. Anschließend könnten daraus relevante Themenfelder abgeleitet werden. Von diesem (normativen) Vorgehen wird hier abgesehen, da es den Rahmen dieser Studie sprengen würde. Das auch, da das Verständnis von Zielen und Inhalten von Entwicklungspolitik sich über die Jahre gewandelt hat und verschiedene Akteure Entwicklungspolitik in sehr unterschiedlicher Weise definieren (vgl. hierzu u.a. Eberlei 2002).

In dieser Vorstudie wird daher ein Zugang zu Themenfeldern entwicklungspolitischen Engagements über die aktuelle Praxis gewählt: d.h. über die **Akteure**, die entwicklungspolitisch bürgerschaftlich tätig sind. Als Akteure werden hier diejenigen Menschen bezeichnet, die sich entwicklungspolitisch bürgerschaftlich engagieren.

Da es im Rahmen dieser Studie nicht möglich ist, einen direkten Zugang zu den Menschen zu erhalten, wird der **Weg über eine Analyse der entwicklungspolitisch tätigen Organisatio-**

nen (Vereine, Verbände, Stiftungen, Kirchen, etc.) und deren Themenfelder gewählt. Organisationen sind hiermit also nicht als „eigene handelnde Wesen" anzusehen, sondern als „Container/Raum" für das Engagement der Akteure (BürgerInnen). Organisationen geben Hinweise darauf, in welchen Themenfeldern des Engagements BürgerInnen tätig sind. Dies gilt auch für informelles/nichtorganisiertes Engagement, das an Organisationen „angedockt" bzw. aus ihm heraus entstanden ist.

Um Organisationen zu identifizieren, die entwicklungspolitisches Engagement ermöglichen, bedarf es einer thematischen Eingrenzung. Es wird daher auf die folgende **Definition von Entwicklungspolitik** zurückgegriffen, die als Grundlage von entwicklungspolitischem bürgerschaftlichen Engagement dienen soll: „Unter Entwicklungspolitik (EP) ist die Summe der Mittel zu verstehen, die von Entwicklungsländern (EL) und Industrieländern (IL) eingesetzt und ergriffen werden, um die wirtschaftliche und soziale Entwicklung der EL zu fördern, d.h. die Lebensbedingungen der Bevölkerung zu verbessern" (Nohlen 2002: 235). Für den Kontext dieser Studie, das entwicklungspolitische Engagement in Deutschland, wird sich explizit nur auf die Tätigkeiten der sogenannten Industrieländer bezogen.

Es werden somit diejenigen Organisationen hinsichtlich ihrer Themenfelder analysiert, die jenes bürgerschaftliche Engagement fördern, das auf eine Verbesserung der Lebensbedingungen von Menschen in Entwicklungsländern zielt.

Da diese Herangehensweise eine fast unüberschaubare Anzahl von Organisationen zu Tage bringt, wird der Schwerpunkt auf diejenigen Organisationen gelegt, deren **Hauptfokus/Hauptarbeitsbereich entwicklungspolitisches bürgerschaftliches Engagement** ist (3.2.1). Innerhalb dieser Gruppe wird in Anlehnung an den Freiwilligensurvey (vgl. BMFSFJ 2009) und den Bericht zur Lage und den Perspektiven des bürgerschaftlichen Engagements in Deutschland (vgl. Alscher et al. 2011)[10] eine Unterteilung nach drei Organisationsformen durchgeführt: (1) **Staatliche Akteure** (in diesem Fall der Bund, Bundesländer, Kommunen und auch Organisationen wie Engagement Global), die in erster Linie als Förderer bürgerschaftlichen entwicklungspolitischen Engagements tätig sind. (2) **Organisierte zivilgesellschaftliche Akteure**, deren Haupttätigkeitsfeld entwicklungspolitisches bürgerschaftliches Engagement darstellt (Verbände, Vereine, Stiftungen, Parteien, Gewerkschaften, Kirchen und Religionsgemeinschaften). Dieser Gruppe werden auch Migrantenselbstorganisationen zugeteilt, obwohl in vielen Fällen das entwicklungspolitische Engagement nicht von Integrationszielen zu trennen ist; somit unklar ist, ob der Hauptfokus/Hauptarbeitsbereich die Entwicklungspolitik oder Integration darstellt.[11] (3) **Zivilgesellschaftliche Akteure, die organisationsungebun-**

10 Der Freiwilligensurvey unterteilt die Orte bürgerschaftlichen Engagements wie folgt: Verein, Kirche/religiöse Einrichtung, staatliche oder kommunale Einrichtung, Verband, Partei/Gewerkschaft, Private Einrichtungen/Stiftung/Sonstiges. Neben diesen organisationsgebundenen oder organisierten Orten gibt es auch Orte unorganisierten bzw. organisationsungebundenen Engagements: Gruppe/Initiative (vgl. BMFSFJ 2009). Im Bericht zur Lage und den Perspektiven des bürgerschaftlichen Engagements in Deutschland gelten folgende Formen als organisiertes/organisationsgebundenes Engagement: Vereine, Verbände, Stiftungen, Parteien, Gewerkschaften, Kirchen und Religionsgemeinschaften, Mittlerorganisationen. Orte nicht organisierten/organisationsungebundenen Engagements sind: Soziale Selbstverwaltung und Engagement, Initiativen und Selbsthilfegruppen, soziale Bewegungen (vgl. Alscher et al. 2011).

11 Vgl. hierzu u.a. Abi 2013, AGL 2011, Sieverding et. al. 2009.

den/nicht organisiert tätig sind (Arbeitsgruppen, Initiativen, Einzelpersonen, soziale Bewegungen, etc.).

Der Zugang zu diesen Akteuren erfolgt im Rahmen dieser Studie ebenso über die Organisationen, die dieses Engagement fördern, bzw. es initiieren. Um die fast unüberschaubare Bandbreite entwicklungspolitisch bürgerschaftlich tätiger Organisationen zu verdeutlichen, werden in Kapitel 3.2.2 **beispielhaft** Organisationen aufgezeigt, die – neben anderen Themenfeldern – auch entwicklungspolitische Themen bearbeiten. Hier wird unter anderem auf Organisationen aus dem Bereich Umwelt/Naturschutz und Menschenrechte verwiesen, deren Themenfelder zum Teil identisch mit den unter 3.2.1 genannten Organisationen sind, zum Teil jedoch auch eigene thematische Felder bzw. Politikfelder bilden. Der zweiten Gruppe wird auch die Wirtschaft zugeordnet, die für die Bundesregierung im Kontext des bürgerschaftlichen Engagements allgemein, aber insbesondere auch in Bezug auf entwicklungspolitisches bürgerschaftliches Engagement an Bedeutung gewinnt. Der erste Engagementbericht der Bundesregierung aus dem Jahr 2012 wendet sich mit dem Titel „Für eine Kultur der Mitverantwortung“ dieser Thematik ausführlich zu (vgl. Deutscher Bundestag 2012).[12] Eine detaillierte Auflistung der Themenfelder der Akteure aus 3.2.1 und 3.2.2 findet sich im Anhang.

In Kapitel 3.3 wird der **Versuch einer Synthese zentraler Themenfelder** unternommen. Hierbei wird zwischen Kernthemen entwicklungspolitischen bürgerschaftlichen Engagements und verwandten Themen unterschieden. Als Kernthemen werden jene Themen identifiziert, die von einem Großteil der unter 3.2.1 genannten nichtstaatlichen Organisationen behandelt werden. Verwandte Themen sind solche, die zum Teil identisch mit Zielen und Inhalten der Entwicklungspolitik sind, jedoch auch eigene thematische Felder bzw. Politikfelder bilden. Sie werden aus der Auflistung der Organisationen unter 3.2.2 abgeleitet. Zur Nachvollziehbarkeit (Validität und Reliabilität) der Zusammenstellung dieser Themenauflistung findet sich im Anhang eine ausführliche Auflistung der Akteure und ihrer Themenfelder. Hier ist zu betonen, dass diese Liste keinen Anspruch auf Vollständigkeit erhebt und dass die Themenfelder einem stetigen Veränderungsprozess unterliegen. Hier erfolgt somit eine Momentaufnahme entwicklungspolitischer Themenfelder aus dem Jahr 2013.

[12] Vgl. hierzu auch BMFSFJ 2011, Bundesregierung 2010.

3.2 ZENTRALE AUSGEWÄHLTE ORGANISATIONEN UND AKTEURE, DIE ENTWICKLUNGSPOLITISCH BÜRGERSCHAFTLICH TÄTIG SIND

3.2.1 ORGANISATIONEN MIT ENTWICKLUNGSPOLITISCHEM ENGAGEMENT ALS HAUPTFOKUS

3.2.1.1 Staatliche Akteure

Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung als Geldgeber und Förderer

Entwicklungspolitik als Politikfeld wird auf Seiten des Bundes vom BMZ umgesetzt. Das BMZ hat „die verstärkte Kooperation mit der Zivilgesellschaft zu einem Schwerpunkt der Entwicklungspolitik gemacht". (BMZ 2013c: 4).

Die Themenfelder und Schwerpunktsetzungen des BMZ spiegeln sich in den Förderrichtlinien wider, mit denen das BMZ Kirchen, Stiftungen, private Träger und Nichtregierungsorganisationen – und damit zentrale Akteure des organisationsgebundenen entwicklungspolitischen bürgerschaftlichen Engagements – finanziert: „Neben den Förderprogrammen der entwicklungspolitischen Bildungs- und Informationsarbeit unterstützt die Bundesregierung die Auslandsarbeit der politischen Stiftungen, der Kirchen und privaten Träger sowie soziale Organisationen in den Entwicklungsländern. Wichtige Instrumente sind darüber hinaus die privaten Entwicklungsdienste, der Zivile Friedensdienst, der entwicklungspolitische Freiwilligendienst weltwärts, die übrigen Auslandsfreiwilligendienste sowie das Programm Migration für Entwicklung." (BMZ 2013b: 16f.).

Die Förderung entwicklungspolitischen bürgerschaftlichen Engagements erfolgt entweder direkt oder über die im Jahr 2012 neu gegründete Engagement Global gGmbH.

Engagement Global gGmbH als Förderer und Durchführer

Das BMZ beauftragt die 2012 gegründete staatliche Organisation Engagement Global gGmbH damit, interessierte Einzelpersonen, Kommunen, Zivilgesellschaft, Wirtschaft und Stiftungen bzgl. ihres (möglichen) entwicklungspolitischen Engagements zu beraten, eigene entwicklungspolitische Programme im Kontext bürgerschaftlichen Engagements durchzuführen sowie Programme, Projekte und Aktivitäten der Zivilgesellschaft zu fördern (vgl. hierzu auch BMZ 2012).

Dieses Engagement umfasst zu einem großen Teil die Durchführung und die Förderung von Informations- und Bildungsarbeit. Unter entwicklungspolitischer Informations- und Bildungsarbeit versteht das BMZ „alle Maßnahmen des globalen Lernens, welche die Auseinandersetzung der Bürgerinnen und Bürger mit entwicklungspolitischen Themen fördern, zu eigenem Engagement ermutigen und zur entwicklungspolitischen Bewusstseinsbildung und Akzeptanz in Deutschland beitragen" (BMZ 2009: 3). Zielgruppen der entwicklungspolitischen Informations- und Bildungsarbeit sind insbesondere Kinder und Jugendliche sowie Personen, Organisationen

und Medien, die als Multiplikatoren (NROs, Verbände, Initiativen, kirchliche Einrichtungen, etc.) zur Breitenwirkung beitragen (BMZ 2008: 5).

Engagement Global fördert auch kommunales Engagement, Engagement im Kontext von internationalen Freiwilligendiensten sowie Aktivitäten von NROs im Ausland.

Die Aktivitäts- und Förderpalette der Engagement Global ist sehr breit aufgestellt. Sie umfasst eigene Programme der kommunalen Engagementförderung sowie der Bildungsarbeit (z.B. ASA-Programm, Entwicklungspolitisches Schulaustauschprogramm ENSA, Programm Schulische Bildung, Programm Bildung trifft Entwicklung, Servicestelle Kommunen in der Einen Welt (SKEW)) wie auch Förderprogramme für die Zivilgesellschaft (z.B. Koordinierungsstelle weltwärts, Förderprogramm Entwicklungspolitische Bildung (FEB), Förderprogramm Aktionsgruppenprogramm (AGP), bengo Beratungsstelle für private Träger in der Entwicklungszusammenarbeit, Ziviler Friedensdienst (ZFD), Transportkostenzuschuss).

3.2.1.2 Organisierte nichtstaatliche Akteure

Während das BMZ entweder direkt oder vermittelt über Engagement Global die Gelder für die Förderung entwicklungspolitischen bürgerschaftlichen Engagements bereitstellt, sind es zum größten Teil die nichtstaatlichen Organisationen/NROs sowie Einzelpersonen, die die Themen des entwicklungspolitischen Engagements definieren und dies in der Praxis umsetzen. Diese Organisationen und Einzelpersonen spielen somit die zentrale Rolle in der Definition von Themen bzw. Themenfeldern. Im Folgenden werden – ohne Anspruch auf Vollständigkeit – die zentralen Organisationen genannt, aus deren Analyse im Anschluss Themenfelder abgeleitet werden.

VENRO – Verband Entwicklungspolitik deutscher Nichtregierungsorganisationen e.V.

VENRO gehören rund 120 Nichtregierungsorganisationen an, die von ihrem Selbstverständnis und ihrem Haupttätigkeitsprofil her entwicklungspolitisch tätig sind. Die NROs stammen aus der privaten und kirchlichen Entwicklungszusammenarbeit, der Humanitären Hilfe sowie der entwicklungspolitischen Bildungs-, Öffentlichkeits- und Lobbyarbeit. VENRO vertritt die Interessen der entwicklungspolitischen NROs gegenüber der Politik und stärkt die Rolle von NROs und Zivilgesellschaft in der Entwicklungspolitik. Des Weiteren tritt VENRO für die Interessen der Entwicklungsländer und armer Bevölkerungsgruppen ein und schärft das öffentliche Bewusstsein für entwicklungspolitische Themen.

Agl – Arbeitsgemeinschaft der Ländernetzwerke e.V.

Die „arbeitsgemeinschaft der eine-welt-landesnetzwerke in deutschland e.V." (agl) ist der bundesweite Dachverband der 16 Eine-Welt-Landesnetzwerke. Zu den Zielen von agl und Landesnetzwerken zählen die „Professionalisierung und der Ausbau der Arbeit von insgesamt rund 8.200 lokalen Eine-Welt-Gruppen" (agl 2011: 3). Einen großen Anteil dieser Gruppen machen „Eine-Welt-Läden" aus, die viele Engagierte haben und binden.

AKLHÜ – Arbeitskreis Lernen und Helfen in Übersee e.V.

Der Arbeitskreis Lernen und Helfen in Übersee e.V. (AKLHÜ) ist eine zentrale Servicestelle für Akteure der Entwicklungszusammenarbeit (EZ) und für die entwicklungspolitisch interessierte Öffentlichkeit. Der AKLHÜ informiert und wirbt für eine sozial motivierte Tätigkeit im Ausland. Er ist Anlaufstelle für Interessierte, die sich in Entwicklungsländern sozial engagieren wollen. Als Ansprechpartner informiert er über Programme, Angebote und Zugangsvoraussetzungen verschiedener Freiwilligendienste und Fachorganisationen der Entwicklungszusammenarbeit. Zu den 35 Mitgliedern des gemeinnützigen Vereins zählen staatlich anerkannte Entwicklungsdienste, internationale Freiwilligendienste und Organisationen aus dem Bereich der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit.

Entwicklungspolitisch tätige NROs, die nicht in diesen Verbänden und Arbeitskreisen organisiert sind

Es gibt einen **erheblichen Anteil** entwicklungspolitisch tätiger NROs, die **nicht in den Verbänden und Arbeitskreisen organisiert** sind (vgl. Schmeißer et al. 2013; Krimmer 2013).

So genannte „MigrantInnen- und Diasporaorganisationen“ (MDOs) sind bisher nur zu einem Teil in den oben genannten Verbänden und Arbeitskreisen organisiert. Sie sind sowohl in Deutschland als auch im Ausland entwicklungspolitisch bürgerschaftlich aktiv. Ihre Bandbreite und ihre Aktivitätsvielfalt sind sehr unterschiedlich; manche haben einen explizit entwicklungspolitischen Fokus, andere bewegen sich an der Schnittstelle zwischen dem Themenfeld der Entwicklungspolitik und dem der Integrationsarbeit. Da das Spektrum dieser MDOs sehr abwechslungsreich ist, werden sie sowohl hier als auch im nächsten Kapitel genannt.

Kirchliche Entwicklungsdienste

Kirchliche Entwicklungsdienste sind ein zentraler Durchführer und Förderer entwicklungspolitischen bürgerschaftlichen Engagements im In- und Ausland. Hier ist zum einen auf die Evangelische und Katholische Zentralstelle für Entwicklungshilfe e.V. zu verweisen. Brot für die Welt – Evangelischer Entwicklungsdienst, Evangelisches Werk für Diakonie und Entwicklung e.V. ist das weltweit tätige Hilfswerk der evangelischen Landes- und Freikirchen in Deutschland. Misereor ist das Hilfswerk der katholischen Kirche.

Entwicklungspolitische Stiftungen

Es gibt verschiedene Stiftungen, die einen entwicklungspolitischen Schwerpunkt haben, z.B. die Stiftung Nord-Süd-Brücken, die W.P Schmitz Stiftung/Schmitz-Hille-Stiftung, die Karl-Kübel-Stiftung, die Stiftung Weltbevölkerung und in NRW die Stiftung Umwelt und Entwicklung.

3.2.1.3 Nicht- bzw. teilorganisierte zivilgesellschaftliche Akteure (Beispiele)

Betterplace.org als Förderdach für diverse Engagementformen

Betterplace.org bezeichnet sich als Deutschlands größte Spendenplattform. Sie hat einen expliziten Hilfsanspruch: Über betterplace.org können sowohl größere Hilfsorganisationen als auch kleine Projekte und Einzelpersonen in Form von Geldspenden oder Zeitspenden Hilfsprojekte unterstützen oder auch Hilfe für ihre eigenen Projekte und Aktivitäten suchen.

Rückkehrende von Freiwilligendiensten (weltwärts-Programm, ASA-Programm, ENSA-Programm)

Das Programm weltwärts wird von 180 Organisationen umgesetzt, die Freiwillige in Entwicklungsländer entsenden. Explizites Ziel ist die Ausbildung der Teilnehmenden zu MultiplikatorInnen, die sich nach ihrer Rückkehr im entwicklungspolitischen Kontext engagieren. Das Engagement der RückkehrerInnen ist vielfältig. Neben der Tätigkeit in der eigenen Entsendeorganisation oder anderen Vereinen finden Aktivitäten häufig auch nicht-institutionell geplant statt. Auch die Teilnehmenden des ASA-Programms sowie des ENSA-Programms der Engagement Global engagieren sich nach ihrer Rückkehr als MultiplikatorInnen im entwicklungspolitischen Kontext.

3.2.2 ORGANISATIONEN MIT ENTWICKLUNGSPOLITISCHEM ENGAGEMENT ALS TEILFOKUS

Neben den im vorherigen Kapitel genannten Organisationen beschäftigen sich sehr viele staatliche Institutionen sowie große und kleine Organisationen nur partiell und anteilig mit der Förderung und Durchführung entwicklungspolitischen Engagements. Neben anderen Aufgabenfeldern liegt es auch in ihrem Interesse, durch bürgerschaftliches Engagement dazu beizutragen, die Situation der Menschen in Entwicklungsländern zu verbessern.

Von **Seiten des Bundes** ist hier unter anderem auf das Auswärtige Amt als Förderer der Humanitären Hilfe sowie der zivilen Friedensförderung – zwei zentralen Bereichen entwicklungspolitischen bürgerschaftlichen Engagements – und das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit als Förderer von Umweltprojekten in bzw. mit Fokus auf Entwicklungsländer zu verweisen. Werden, wie es in dieser Vorstudie erfolgt, alle Freiwilligendienste in Entwicklungsländern als Bestandteile entwicklungspolitischen bürgerschaftlichen Engagements berücksichtigt, kommt auch dem BMFSFJ als Förderer eine wichtige Rolle zu. Auf staatlicher Seite sind neben dem Bund auch die Länder entwicklungspolitisch tätig. Sie setzen eigene Förderschwerpunkte für bürgerschaftliches Engagement, und im Rahmen des Bund-Länder-Ausschusses für Entwicklungspolitik (BLA-EZ) findet eine enge Abstimmung zwischen Bund und Ländern hinsichtlich der Themen und Inhalte von zu förderndem entwicklungspolitischem bürgerschaftlichen Engagement statt. Ein weiterer staatlicher Akteur, der entwicklungspolitisches Engagement fördert, sind Kommunen.

Politische Stiftungen als Organisationen der Zivilgesellschaft/Bürgergesellschaft führen mit einem Teil ihres umfangreichen Tätigkeitsspektrums entwicklungspolitisches bürgerschaftliches Engagement durch. Hier ist insbesondere auf die Friedrich-Ebert-Stiftung, die Heinrich-

Böll-Stiftung, die Rosa-Luxemburg-Stiftung, die Konrad-Adenauer-Stiftung und die Friedrich Naumann-Stiftung zu verweisen.

Von besonderem Interesse sind nichtstaatliche Organisationen/NROs, die in **eng verwandten Themenfeldern entwicklungspolitischen bürgerschaftlichen Engagements** tätig sind.

Hier ist zum einen auf **Umwelt- und Klimaorganisationen** zu verweisen, die mit einem kleinen oder größeren Teil ihres Tätigkeitsportfolios einen Fokus auf Umwelt- und Klimaschutz in Entwicklungsländern legen. Zu den größeren Organisationen im Bereich Klima und Umweltschutz zählen z.B.: Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland e.V., Deutsche Umwelthilfe e.V., Forum Umwelt und Entwicklung deutscher Nichtregierungsorganisationen, Greenpeace e.V., Rettet den Regenwald e.V., Robin Wood – Gewaltfreie Aktionsgemeinschaft für Natur und Umwelt e.V., urgewald e.V., WWF Deutschland.

Zum anderen sind **Menschenrechtsorganisationen** zu nennen, die sich auch mit der Menschenrechtssituation in Entwicklungsländern befassen. Größere Menschenrechtsvereine sind z.B.: Amnesty International e.V., Cap Anamur Deutsche Not-Ärzte e.V., Deutsches Institut für Menschenrechte e.V., Forum Menschenrechte e.V., Gesellschaft für bedrohte Völker e.V., Human Rights Watch Deutschland-Büro, Pro Asyl – Bundesweite Arbeitsgemeinschaft für Flüchtlinge e.V., Reporter ohne Grenzen e.V., TERRE DES FEMMES e.V, medico international.

Eine weitere Gruppe nichtstaatlicher Organisationen, die sich nicht ausschließlich entwicklungspolitischen Themen widmet, stellen diejenigen **MigrantInnen- und Diasporaorganisationen (MDOs)** sowie **NROs im Bereich Flüchtlingsarbeit** dar, die sich im Schnittfeld zwischen entwicklungspolitischem bürgerschaftlichen Engagement und Engagement zur Förderung der Integration bewegen. Bei vielen MDOs ist diese Trennung nur schwer möglich.

NROs, die im Themenfeld **Antirassismusarbeit und Interkultureller Austausch/Interkulturelles Lernen** tätig sind, werden ebenso dieser Gruppe zugeordnet, da diese Organisationen und die in ihnen engagierten BürgerInnen in der Regel ihren Hauptfokus auf die Situation in Deutschland richten und nur zum Teil darauf ausgerichtet sind, die Situation der Menschen in Entwicklungsländern zu verbessern.

Ein weiterer Akteur, der aus Perspektive des BMZ im Bereich des entwicklungspolitischen bürgerschaftlichen Engagements in den Blick gerät, ist die **Wirtschaft**. Im ersten Engagementbericht der Bundesregierung (vgl. BMFSFJ 2011: 749ff.) stellt das bürgerschaftliche Engagement der Wirtschaft einen eigenen Schwerpunkt dar. Hier wurden Unternehmen unter anderem explizit befragt, ob sie sich in den Feldern Internationales, Entwicklungshilfe oder Menschenrechte engagieren. Diese Felder wurden in den Fokus genommen, da viele deutsche Unternehmen Teile ihrer Produktion in Entwicklungsländer verlagert haben und Unternehmen zunehmend zur Verantwortungsübernahme aufgefordert werden. Als Instrumente und Strategien des bürgerschaftlichen Engagements von Unternehmen werden genannt: Corporate Giving (finanzielle Zuwendungen, Sachmittel, kostenlose Dienstleistungen), Corporate Volunteering (freiwilliges Engagement der Beschäftigten), Corporate Support (durch Unternehmensstiftun-

gen/Corporate Foundations oder Social Lobbying), Social Commissioning (Kooperationen mit spezialisierten Partnern) oder Social Entrepreneurship. Der Bericht kommt zu dem Ergebnis, „dass bürgerschaftliches Engagement von Unternehmen im Bereich Internationales und Entwicklungshilfe in den letzten Jahren häufiger zum Einsatz kommt, sich Unternehmen dennoch nach wie vor eher auf lokaler, regionaler und nationaler Ebene engagieren“ (ebd.: 754).

3.3 VERSUCH EINER SYNTHESE ZENTRALER SOWIE VERWANDTER THEMENFELDER ENTWICKLUNGSPOLITISCHEN BÜRGERSCHAFTLICHEN ENGAGEMENTS

3.3.1 ZENTRALE THEMENFELDER

Im Folgenden werden die zentralen Themen zusammengefasst, die von einer Mehrzahl der unter 3.2.1 genannten nichtstaatlichen Organisationen behandelt werden. Sie **beziehen sich durchgängig auf Entwicklungsländer**, d.h. alle jene Länder, die in der OECD/DAC-Liste geführt werden. Die Themenauflistung erfolgt nicht priorisiert. Stattdessen wird zwischen verschiedenen Formen von Themen bzw. mit einem unterschiedlichen Wirkungs-Fokus unterschieden. Zum einen können die Themenfelder in den Ländern vor Ort im Rahmen von Projekten und Programmen behandelt oder umgesetzt werden. In diesem Fall bezieht sich das bürgerschaftliche entwicklungspolitische Engagement darauf, nichtstaatliche Projekte und Programme finanziell in Form von Spenden zu unterstützen, hierfür Benefizaktivitäten in Deutschland durchzuführen oder im Rahmen von Freiwilligenaktivitäten vor Ort zu diesen Themen mitzuarbeiten. Zum anderen können die Themenfelder Bestandteile von entwicklungspolitischer Inlandsarbeit sein, indem Informations- und Bildungsarbeit oder Kampagnenaktivitäten zu diesen Themen durchgeführt werden. Hierbei kann der Schwerpunkt auf der Situation in den Entwicklungsländern liegen oder darauf, was diesbezüglich in Deutschland getan werden kann, um dazu beizutragen, die Situation der Menschen in Entwicklungsländern zu verbessern (insbesondere Fairer Konsum/Fairer Handel). Die folgende Liste hat keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Sie unterliegt auch Veränderungen entsprechend sich wandelnder gesellschaftlicher Rahmenbedingungen.

- **Nachhaltige Entwicklung/Sustainable Development**
- **Armutsreduzierung/Bekämpfung von Armut, Hunger und Strukturdefiziten**
- **Umsetzung der Milleniumsentwicklungsziele/MDGs**
- **Genderfragen**
  Z.B.: Mädchen-/Frauenbildung; Frauenbeschneidung
- **Menschenrechte**
  Z.B.: Kinderrechte; Frauenrechte; Behinderung und Entwicklungszusammenarbeit; Kinderarbeit

- **Gute Regierungsführung**
  Z.B.: Governance; Demokratieförderung, Partizipation und Demokratie; Community Empowerment (z.B. Rechte indigener Gruppen); Verhältnis von Staat und Zivilgesellschaft; Verwaltung/Management; Medien/Kommunikation (dies sind Einsatzgebiete von Freiwilligen- und Entwicklungsdiensten)
- **Bildung/Ausbildung**
  Z.B.: Zugang zu Bildung; Ausbildung; Berufsbildung
- **Gesundheit und Bevölkerungspolitik**
  Z.B.: Gesundheitliche Aufklärung; Präventionsmaßnahmen; Gesundheitswesen; AIDS-Bewusstseinsarbeit; Sport
- **Ländliche Entwicklung**
  Z.B.: Land- und Forstwirtschaft; Landwirtschaftliche Produktion; Ernährungssicherung; gerechter Umgang mit Rohstoffen; Förderung der Infrastruktur (u.a. Wasserversorgung, Straßenbau); Forstwirtschaft; Fischereiwesen
- **Wirtschaft: Wirtschaftsförderung/ gerechte Wirtschaftsbeziehungen/ Fairer Konsum und Produktion** Z.B.: Wirtschaftliche Zusammenarbeit/Wirtschaftsförderung, u.a. Investitionen (z.B. von MDOs durchgeführt); Finanzierungshilfen/Mikrokredite; Unternehmensverantwortung/gerechte Wirtschaftsbeziehungen; soziale und ökologische Verantwortung von Unternehmen; Greenwashing; Postwachstumsansätze; Kapitalismuskritik; Fairer Konsum und Produktion; Fairer Handel; nachhaltige Beschaffung; Sensibilisierung für Fleischkonsum und veganes Essen
- **Klima-/Umwelt- und Ressourcenschutz**
  Z.B.: Sicherung der Biodiversität; Bewahrung der Schöpfung; Zugang zur Energiegrundversorgung (Zugang zu Energie, Wasser und Sanitärversorgung); gesicherte Trinkwasser- und Nahrungsmittelversorgung; Wasser; große Transformation; erneuerbare Energien
- **Friedensförderung/ Konfliktprävention**
  Z.B.: Konflikte und Krisen
- **Humanitäre Hilfe/ Not- und Katastrophenhilfe**
- **Globales Lernen/ Bildung für eine nachhaltige Entwicklung**
  Beides sind Zwischenformen zwischen Inhalt und Methodik. Die Inhalte beziehen sich unter anderem auf die hier genannten Themenfelder
- **Interkulturelles Lernen/ interkulturelle Begegnung**
  Z.B.: Interkulturelles Lernen im Rahmen von Städtepartnerschaften/Städtepartnerschaftsprojekten, im Rahmen von Städtepartnerschaftsreisen, Kirchenpartnerschaften, Schulpartnerschaften und Schulpartnerschaftsreisen
- **Diaspora, Migration und Entwicklung**
  Z.B. Stärkung der Teilhabe von MigrantInnen und ihren Organisationen an der Entwicklungspolitik; Flüchtlingsthematik
- **Kritische Hinterfragung von Entwicklungszusammenarbeit und entwicklungspolitischer Bildungsarbeit**
  Z.B. Auseinandersetzung mit Kolonialismus und Rassismus; rassismuskritische entwicklungspolitische Bildungsarbeit; Vermittlung eines differenzierten Bildes von afrikanischen, asiatischen und lateinamerikanischen Ländern; kritisches Hinterfragen von klassischen entwicklungspolitischen Ansätzen wie Altkleiderspenden und Spenden für Hilfsprojekte.

3.3.2 VERWANDTE THEMENFELDER

Zur Ab- und Eingrenzung des Themenfeldes entwicklungspolitischen Engagements werden hier insbesondere diejenigen Themenfelder vorgeschlagen, die von den unter 3.2.2. genannten Organisationen – also jenen Organisationen, die im weiteren Sinne entwicklungspolitisch tätig sind – behandelt werden:

- **Klima-, Umwelt- und Ressourcenschutz in Deutschland und weltweit ohne expliziten Bezug zur Entwicklungszusammenarbeit bzw. zu Entwicklungsländern**
- **Menschenrechte in Deutschland und weltweit ohne expliziten Bezug zur Entwicklungszusammenarbeit bzw. zu Entwicklungsländern**
- **Diaspora, Migration, Flucht und Integration in Deutschland und weltweit ohne expliziten Bezug zur Entwicklungszusammenarbeit bzw. zu Entwicklungsländern**
- **Antirassismusarbeit und interkulturelles Lernen in Deutschland und weltweit ohne expliziten Bezug zur Entwicklungszusammenarbeit bzw. zu Entwicklungsländern**

Die Vorgehensweise, diese Themen nicht als Kernbereiche entwicklungspolitischen Engagements, sondern nur als verwandte Themenfelder zu bezeichnen, dient der klaren Abgrenzung/Eingrenzung entwicklungspolitischen Engagements und ist kontrovers diskutierbar. Verfolgt man das Leitbild der Nachhaltigen Entwicklung, wie es die Entwicklungspolitik tut, ist die Situation in Entwicklungsländern nicht von der Situation in Industrieländern zu trennen. Besonders anschaulich wird dies im Bereich des Klima-, Umwelt- und Ressourcenschutzes, da sich jedes menschliche Verhalten – und somit auch Aktivitäten zum Klimaschutz in Deutschland – auf das globale Klima und somit auch auf die Situation in Entwicklungsländern auswirkt. Verfolgt man diesen Ansatz konsequent weiter, gilt dies auch für andere Themenfelder, die unter 3.3.2 aufgelistet werden, z.B. MDGs, gute Regierungsführung, Genderfragen oder Friedensförderung.

3.4 HERAUSFORDERUNGEN UND ZU KLÄRENDE ASPEKTE BZGL. THEMENFELDERN

Der Blick auf die Praxis zeigt, dass die Themenfelder der Akteure zum einen **viele Überschneidungen** aufweisen, gleichzeitig aber **gravierende Unterschiede** festzustellen sind. So machen z.B. Zeit- und Geldspenden für klassische Hilfsprojekte einen großen Anteil von entwicklungspolitischem bürgerschaftlichen Engagement in Deutschland aus. Dieses Engagement wird jedoch von anderen Akteuren entwicklungspolitischen Engagements aufs Schärfste kritisiert und in Frage gestellt. Ein weiterer Widerspruch besteht zwischen Aktivitäten der Wirtschaft und wirtschaftskritischen Aktivitäten von NROs und Einzelpersonen. Diese Beispiele weisen darauf hin, dass das Feld entwicklungspolitischen bürgerschaftlichen Engagements ein **hoch moralisches Feld** ist, dessen Ziele und Inhalte sehr kontrovers diskutiert werden.

Aus der bisherigen Analyse lassen sich für zukünftige Forschungen und die weitere Beschäftigung mit der Thematik **folgende Fragestellungen** ableiten:

- Wie wird mit der **großen Themenvielfalt und den großen Unterschieden** zwischen den Themensetzungen der verschiedenen Akteure umgegangen? Sollte es einen gemeinsamen Kanon von Themen geben oder sollte – wie es an dieser Stelle verfolgt wird – der Fokus auf der realen Vielfalt der Themen liegen, die unter dem Dach des entwicklungspolitischen bürgerschaftlichen Engagements stattfinden kann?
- Wenn es einen **gemeinsamen Kanon** geben sollte: Wer sollte ihn definieren?
- Damit geht die Frage nach der **Qualität und Wirksamkeit** des entwicklungspolitischen Engagements einher, auf die unter 4.4 verwiesen wird. Auf diese hoch kontroverse Frage, welches Engagement wirklich dazu beiträgt, die Situation der Menschen in Entwicklungsländern zu verbessern, wird in dieser Vorstudie nicht eingegangen.
- Sollte der **Kreis verwandter Themenfelder** um weitere als die unter 3.3.2 genannten erweitert werden?
- Wie können die Themen der vielfältigen **kleinen Initiativen und Einzelpersonen** erfasst werden? Hier sind zukünftige Studien von Interesse.
- Wie ist zukünftig mit dem Engagement der **Wirtschaft** umzugehen? Inwiefern kann ihr Engagement als gemeinnützig bezeichnet werden?

4. FORMEN ENTWICKLUNGSPOLITISCHEN BÜRGERSCHAFTLICHEN ENGAGEMENTS

4.1 ÜBER DIE GEWÄHLTE HERANGEHENSWEISE

Die im Folgenden aufgeführten Formen entwicklungspolitischen Engagements wurden aus der Praxis der in Kapitel 3 genannten Akteure abgeleitet. Ebenso wie im Falle der Themen haben sie keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Sie sollen vielmehr mögliche Kategorien und Aktivitäten aufzeigen, die zu überprüfen und zu erweitern sind. Die hier dargestellten Inhalte folgen eher einem empirischen – und keinem normativen – Anspruch: Sie bieten keine Möglichkeit zur Wertung darüber, was „gutes“ oder „richtiges“ entwicklungspolitisches Engagement ist, sondern sie zeigen die Bandbreite der real stattfindenden Aktivitätsformen auf.

Das Sortierungsraster orientiert sich an der klassischen Trennung von Entwicklungszusammenarbeit im Ausland und entwicklungspolitischer Inlandsarbeit, wie sie in Deutschland als auch in Europa vorgenommen wird.

Weiterhin wird für das Raster die in der Engagementforschung typische Teilung **zwischen Geld- und Zeitspenden (inklusive Prestigespenden)** verwendet. Da die entwicklungspolitische Praxis auch Sachspenden umfasst, werden sie als weitere Kategorie mit aufgenommen.

Zudem fließt die in der Engagementforschung übliche Trennung zwischen organisationsgebundenem (organisiertes, formelles) und organisationsungebundenem (nichtorganisiertes, informelles) Engagement in das Raster ein.

Es wird versucht, die einzelnen Spendenformate (Geld-, Sach-, Prestige- und Zeitspenden) nach aufsteigendem Intensitätsgrad zu sortieren. Dies ist jedoch nicht in jedem Fall eindeutig darstellbar.

4.2 FORMEN ENTWICKLUNGSPOLITISCHEN BÜRGERSCHAFTLICHEN ENGAGEMENTS IM AUSLAND

Entwicklungspolitisches bürgerschaftliches Engagement im Ausland	
Zeitspenden	
Zeitspenden im Kontext von Freiwilligendiensten in Entwicklungsländern/ freiwilligem Engagement in Entwicklungsländern	
Form der Zeitspende	**Beispiele**
Prestigespende: Schirmherrschaft für Entwicklungsprojekte in EL	EU-Kommissar Oettinger ist Schirmherr der Initiative Wir helfen Afrika Ulrich Wickert ist Schirmherr von Plan International
Kurzfristiger Freiwilligendienst in einem EL (3 Wochen bis zu 3 Monaten)	Internationales Workcamp, insbesondere in international gemischten Gruppen
	Kurzzeitfreiwilligendienste in sozialen Organisationen/Praktika vor Ort
	Schulaustausch
	Ehrenamtliche Einsätze von ExpertInnen
Mittelfristiger Freiwilligendienst in einem EL (3-6 Monate)	Projektarbeit/Praktikum
	Ehrenamtliche Einsätze von ExpertInnen
Längerfristiger Freiwilligendienst in einem EL (6-24 Monate)	Gesetzlich geregelte Freiwilligendienste: FSJ im Ausland; FÖJ im Ausland
	Nicht gesetzlich geregelte Dienste: weltwärts; Kulturweit; Internationaler Jugendfreiwilligendienst; Diakonisches Jahr im Ausland
Langfristiger Entwicklungsdienst in einem EL (24-36 Monate)	Alle Entsendungen als sog. EntwicklungshelferInnen die unter das Entwicklungshelfergesetz fallen[13]

Fortsetzung Tabelle auf der nächsten Seite

[13] Die Entsendung von sogenannten EntwicklungshelferInnen ist im Entwicklungshelfergesetz geregelt. Das Gesetz definiert EntwicklungshelferInnen als Fachkräfte, die über eine befristete Zeit „ohne Erwerbsabsicht“ in Projekten und Programmen der Partner mitarbeiten. Sie sind keine ArbeitnehmerInnen im üblichen Sinne, sondern erhalten statt eines Gehalts ein „Unterhaltsgeld“.

Geldspenden	
Klassische Geldspenden	
Form der Geldspende	**Beispiele**
Einmalige Geldspende an EL-Projekte aus konkretem Anlass (z.B. Katastrophen)	Erdbeben in Haiti, Tsunami
Einmalige Geldspende für Begegnungsreisen	Begegnungsreisen im Rahmen von Schulpartnerschaften, Städtepartnerschaften, Kirchenpartnerschaften
Einmalige Spende für längerfristige Projekte	Diverse Entwicklungsprojekte
Regelmäßige Spende an entwicklungspolitische Organisation	Fördermitgliedschaft
Regelmäßige Spende an Einzelpersonen aus EL, die nicht der eigenen Familie angehören (damit ausgeschlossen: Remittances an die eigene Familie)	Kinderpatenschaften (trifft nur zu, wenn hier ausschließlich Geld und keine Zeit gespendet wird. Kinderpatenschaften bringen oft auch Zeitspenden mit sich – sie werden daher auch unter der Kategorie Zeitspenden genannt)
Regelmäßige Spende an Einzelpersonen aus Deutschland, die im Ausland tätig sind	Unterstützung eines/einer Freiwilligen
Remittances: Regelmäßige Zahlungen/Spenden von MigrantInnen an Akteure, die über die Familie hinausgehen (Dörfer/Kirchengemeinden etc.)	Überweisungen an Herkunftsländer, die über die eigene Familie hinausgehen (damit also gemeinnützig sind)
Geldspenden im Kontext von Konsum (Es wird bewusst mehr Geld für Konsumgüter gezahlt)	
Form der Geldspende	**Beispiele**
Kauf von Fair Trade Produkten	Konsum von Fairem Kaffee, Kleidung, Blumen, Handys, etc.
Sonstige Geldspenden	
Form der Geldspende	**Beispiele**
Spenden im Kontext von Mikrokrediten	Verleih von Geld/Mikrokrediten an Menschen oder Projekte aus EL (über verschiedene Organisationen)
Sachspenden	
Form der Sachspende	**Beispiele**
Direktversendung von Gegenständen im Kontext von bestehenden Partnerschaften	Versendung von Schulbüchern
	Versendung von Fahrrädern
Sachspenden an Organisationen, die diese in EL entsenden	Schul- und Büromaterial
	Schuhe und Bekleidung
Sachspenden an Organisationen, die von diesen verkauft werden	Kleidung, Haushaltswaren
Sachspenden im Kontext eines Basares (organisiert von NROs, Erlös geht an NROs)	Basar „Brot für die Welt“
Sachspenden von Unternehmen für Projekte in EL	DG Verlag spendet Bücher von Ulrich Wickert
	Unternehmen spenden Produkte im Kontext von Partnerschaftsprojekten

4.3 FORMEN ENTWICKLUNGSPOLITISCHEN BÜRGERSCHAFTLICHEN ENGAGEMENTS IM INLAND

Entwicklungspolitisches bürgerschaftliches Engagement im Inland Alle Aktivitäten können von Menschen durchgeführt werden, die permanent in Deutschland leben sowie von Menschen aus Entwicklungsländern, die temporär in Deutschland sind (z.B. im Rahmen ihres Studiums, eines Freiwilligendienstes, eines Praktikums oder auch während eines sonstigen Aufenthaltes)	
Zeitspenden	
Organisationsgebundenes (formelles/organisiertes) und organisationsbezogenes Engagement (Engagement, das sich auf die Organisation selbst bezieht)	
Form der Zeitspende	**Beispiele**
Ehrenamtliches Fundraising zum Erhalt der Organisation	Spendenläufe; Kuchenverkauf;
Ehrenamtliches Engagement zum Erhalt der Organisation in den Bereichen Öffentlichkeitsarbeit/ Marketing	Werbung für die Organisation machen; neue Mitglieder gewinnen (Informationsstände auf Märkten, Messen, etc.)
Gewähltes Ehrenamt in einer Organisation	EhrenamtlichenvertreterIn im Beirat oder in der Programmkommission
	Vorstandstätigkeit
Ehrenamtliche Verwaltungstätigkeiten in einer Organisation	Praktikum; Freiwilligendienst in einer Organisation
Vermarktung fair gehandelter Produkte	Ehrenamtliche Arbeit in einem Weltladen
Organisationsgebundenes (formelles/organisiertes) Engagement, das auf die Inhalte/Angebote der Organisation (Vereine, Verbände, Stiftungen, Kirchen) bezogen ist: Durchführung von Tätigkeiten oder Teilnahme an den Tätigkeiten	
Form der Zeitspende	**Beispiele**
Schirmherrschaft für Inlandsprojekte	Heide Simonis´ Schirmherrschaft für die NROs „Bridge it“
Engagement im Web 2.0: An Facebook-Aktivitäten von Organisationen teilnehmen	Per Facebook die Aktivitäten von Organisationen unterstützen: „Liken“ einer Organisation oder eines Beitrags der Organisation; „Fan“ einer Organisationspage werden; „Sharen“ eines Beitrags einer Organisation; Kommentare oder Anregungen auf der Pinnwand/wall der Organisation posten
Engagement im Web 2.0: Als Ehrenamtliche/r Facebookaktivitäten von Organisationen durchführen	Ehrenamtlich für eine Organisation Web 2.0 betreiben: Aktivitäten/Inhalte in Facebook posten
Teilnahme an Kampagnen von Organisationen (Definition „Kampagne“: Eine zeitlich befristete Aktion mit einem definierten Ziel, das durch geplantes und koordiniertes Zusammenwirken mehrerer Akteure zu erreichen versucht wird)	Onlinepetition unterschreiben; PolitikerInnen anschreiben
	An Aktionen im Rahmen dieser Kampagnen teilnehmen (z.B. Teilnahme an Flashmobs, Teilnahme an Sportevents, etc.)
	Selbst Aktionen durchführen/initiieren – andere Akteure dafür gewinnen, an der Onlinepetition teilzunehmen; Flashmobs initiieren, etc.
Ehrenamtliches Engagement in thematischen Arbeitsgruppen	Arbeitsgruppen: Entweder lokal aufgestellt mit gesamter Themenpalette der Organisation oder thematisch aufgestellt. Über Mitgliedschaft-, Delegierten- oder Beiratssysteme nehmen die Gruppen Einfluss auf die Politikgestaltung der Gesamtorganisation
Durchführung von entwicklungspolitischer Bildungsarbeit/Globalem Lernen/ Bildung für eine nachhaltige Entwicklung im Kontext einer Organisation	Durchführung von Informationsveranstaltungen; Workshop an Schulen
	Durchführung von Bildungsveranstaltungen in anderen (kommunalen) Einrichtungen
	Durchführung von Veranstaltungsreihen an der Universität
	Organisation von Trainings und Seminaren

Fortsetzung Tabelle auf der nächsten Seite

Engagement im Kontext von Partnerschaftsvereinen	Schulpartnerschaften; Städtepartnerschaften; Kirchenpartnerschaften am Leben halten/mit Leben füllen
	Im Rahmen eines Partnerschaftsvereins Reisen organisieren und durchführen (inkl. Fundraising, Bildungsarbeit, etc.)
Längerfristiger Freiwilligendienst in Deutschland (12 Monate)	Freiwilligendienste, in deren Rahmen junge Leute aus dem Globalen Süden nach Deutschland kommen: weltwärts Süd Nord; Bundesfreiwilligendienst; Selbstfinanziert
Organisationsungebundenes Engagement (Engagement von Einzelpersonen unabhängig von einer Organisation)	
Form der Zeitspende	**Beispiele**
Spontane Bildungsarbeit	SchülerInnen, die spontan und selbstorganisiert Aktivitäten durchführen, z.B. andere SchülerInnen über die Situation in EL informieren, sie aufrufen, fair zu konsumieren, etc.
Nicht formal organisierte Partnerschaftsarbeit	SchülerInnen und LehrerInnen, die sich ehrenamtlich und ohne Rechtsform (z.B. in Form einer Arbeitsgruppe) für eine Schulpartnerschaft engagieren
Geldspenden	
Klassische Geldspenden (Geldüberweisungen von Einzelpersonen oder Organisationen)	
Form der Geldspende	**Beispiele**
Einmalige Geldspende für Begegnungsreisen in/nach Deutschland	Begegnungsreisen im Rahmen von Schulpartnerschaften oder Vereinen
Einmalige Spenden für Bildungsaktivitäten/Einzelaktivitäten, etc.	Aktivitäten des Globalen Lernens wie z.B. des ASA-Programms der Engagement Global
Fördermitgliedschaft bei entwicklungspolitischen Organisationen	Monatlicher oder jährlicher Mitgliedsbeitrag
Mitgliedsbeiträge von Organisationen an Dachverbände	Mitgliedsbeiträge von entwicklungspolitischen NROs an Dachverbände
Sachspenden	
Form der Sachspende	**Beispiele**
Sachspenden für lokales Engagement (für die Durchführung von Austauschmaßnahmen in Deutschland, für Kampagnen, Einzelprojekte, etc.)	Verschenken von Kleidung, Essen, privatem Büromaterial, etc.
Prestigespenden	
Form der Prestigespende	**Beispiele**
Schirmherrschaft für Inlandsprojekte	Heide Simonis´ Schirmherrschaft für die NROs „Bridge it“

4.4 HERAUSFORDERUNGEN UND ZU KLÄRENDE ASPEKTE HINSICHTLICH DER ENGAGEMENTFORMEN

Der Blick auf die Engagementpraxis im **Ausland** verdeutlicht folgende Herausforderungen bzw. zu klärende Aspekte:

- Der zahlenmäßig große Bereich der **Kinderpatenschaften** kann sowohl in den Bereich der Geldspenden als auch in den Bereich der Zeitspenden eingruppiert werden, eine Trennung ist oftmals schwierig. Für manche Akteure/SpenderInnen bestehen sie lediglich aus Geldspenden, für andere Akteure/SpenderInnen umfassen sie auch Zeitspenden – z.B. indem die SpenderInnen direkten Kontakt zu „ihren Patenkindern“ aufnehmen, sie besuchen, etc. Eine zukünftige Studie könnte sich explizit mit dem Thema der Kinderpatenschaften befassen.

- Im Bereich der **Sachspenden und der Prestigespenden** ist eine Einschätzung der Quantität und Qualität (im Sinne von Form) dieser Spenden sehr schwer, da es hierzu bisher keine Erfassung gibt.
- Im Bereich der **Entwicklungsdienste** ist zu definieren, inwiefern eine finanzielle Honorierung im Kontext des Entwicklungsdienstes im Einklang mit der Definition von bürgerschaftlichem Engagement oder in Widerspruch zu diesem steht. Nimmt man die in dieser Studie gewählte Definition von bürgerschaftlichem Engagement zur Grundlage („fehlende persönliche materielle Gewinnabsicht"), ist dies sicherlich zulässig.
- Generell ist zu prüfen, inwiefern **organisationsungebundene Zeitspenden** im Bereich der Auslandsaktivitäten, z.B. spontanes Engagement im Kontext von Urlauben oder privaten Arbeitsaufenthalten, als entwicklungspolitisches Engagement zu fassen sind. Diese Engagementform wird daher hier nicht aufgenommen.
- Private Geldüberweisungen von in Deutschland lebenden MigrantInnen an ihre Herkunftsländer (**Remittances**) nehmen einen sehr großen Anteil ein. Da diese Zahlungen bzw. Spenden sowohl für den privaten Raum (eigene Familien) als auch für den öffentlichen Raum (Dörfer, Lokalgemeinschaften, etc.) verwendet werden, ist die Grenze zwischen Eigennutz und Gemeinnutz sowie öffentlichem und privatem Raum – und damit zwei klassischen Eckpunkten einer Definition von Engagement – fließend. Dieses Themenfeld wird erst seit jüngerer Zeit stärker beforscht.

Der Blick auf die **Praxis im Inland** verdeutlicht folgende Herausforderungen bzw. Aufträge an eine zukünftige Definition entwicklungspolitischen bürgerschaftlichen Engagements:

- Die **Einhaltung klarer Kategorien** aufgrund fließender Übergänge ist oft schwer. Dies gilt zum einen für Bildungs- und Kampagnenarbeit, da Kampagnenarbeit oft auch Elemente von Bildungsarbeit umfasst. Zum anderen ist auch die **Trennung in organisationsgebundenes sowie organisationsungebundenes Engagement** oft schwierig, da sporadisches Engagement häufig im weiteren Kontext von Organisationen oder Programmen entstanden ist und davon angeregt wird, sich dann aber davon abkoppelt.
  Besonders anschaulich ist dies im Bereich der Freiwilligendienste und daran anschließendem Engagement: Ehemalige Teilnehmende von Freiwilligenprogrammen im Ausland führen anschließend Bildungsarbeit in Deutschland durch. Oft beginnen sie damit nah an die Organisation angedockt, mit der sie ausgereist sind, d.h. sie bewegen sich im formellen Engagementbereich. Einige von ihnen sind später als Einzelpersonen oder in spontanen Arbeitsgruppen – also nicht formell organisiert – aktiv und andere gründen neue Vereine für ihr eigenes Engagement. Ebenso wie auch in anderen Engagementbereichen finden viele Aktivitäten außerhalb von formellen Organisationen statt – kurzes, sporadisches Engagement, z.B. in Form von Kampagnenarbeit, ist weit verbreitet. Zudem erfolgt das Engagement meist nur zu einem bestimmten, teilweise begrenzten Zeitraum. Der Aspekt des einmaligen, aber zeitlich begrenzten, aber sehr intensiven Einsatzes ist empirisch lediglich retrospektiv zu erfassen.

- Eine zentrale Herausforderung besteht in der Frage nach den **Zielsetzungen und damit auch nach der Qualität und den realen Wirkungen** des Engagements: Entwicklungspolitisches bürgerschaftliches Engagement ist ein sehr stark normativ geprägtes Engagement, mit dem die Akteure jeweils klare Ziele verfolgen. Selbst wenn allen Akteuren unterstellt werden kann (oder positiverweise unterstellt werden möchte), dass sich jede/r Engagierte dafür einsetzt, die Lebenssituation von Menschen in Entwicklungsländern zu verbessern, gibt es höchst unterschiedliche Vorstellungen davon, wie dies geschehen sollte. Entsprechend differenziert fallen die realen Formen von Engagement aus. Während ExpertInnen im Themenfeld des entwicklungspolitischen Engagements darauf verweisen, dass es sehr schwer ist, dem Anspruch „do no harm" – d.h., nicht unbeabsichtigter Weise das Gegenteil des Angestrebten zu erreichen – gerecht werden zu können, wird in der Praxis sehr oft guter Wille mit guten Taten gleichgesetzt. Viele der oben genannten Aktivitätsformen sind in der entwicklungspolitischen Szene umstritten (z.B. Kinderpatenschaften, rein hilfsorientierte Spenden, Spendenwerbung über einseitige Darstellungen von Entwicklungsländern, etc.). Das Engagement mancher Akteure besteht sogar darin, das Engagement anderer Akteure in Frage zu stellen oder es inhaltlich zu verändern (z.B. indem einige Akteure entwicklungspolitisches Engagement auf kolonialistische und rassistische Tendenzen hin hinterfragen).

5. FAZIT UND AUSBLICK: VORSCHLAG ZUR DEFINITION ENTWICKLUNGSPOLITISCHEN BÜRGERSCHAFTLICHEN ENGAGEMENTS UND SEINER CHARAKTERISTIKA

Trotz diverser Herausforderungen und noch zu klärender Aspekte, die in den vorherigen Kapiteln herausgearbeitet wurden (vgl. dazu 3.3 und 4.4), wird hier in Form einer Synthese ein **erster Vorschlag** für eine Definition von entwicklungspolitischem bürgerschaftlichen Engagement unterbreitet.

Unter Berücksichtigung der vorgestellten Definitionen von Entwicklungspolitik und bürgerschaftlichem Engagement sowie auf der Basis der Themenfelder von entwicklungspolitischem Engagement und der Engagementformen in der Praxis wird folgende Definition vorgeschlagen[14]:

- Entwicklungspolitisches bürgerschaftliches Engagement ist individuelles Handeln, das sich explizit oder implizit am **Leitbild der nachhaltigen Entwicklung** orientiert und sich **für eine Verbesserung der Situation von Menschen in sogenannten Entwick-**

[14] Alternativ könnten folgende Definitionen genannt werden, die jedoch aus verschiedenen Gründen für diese Studie nicht vorgeschlagen werden:
1. „Bürgerschaftliches Engagement, das einen Bezug zu Entwicklungsländern hat." Diese Definition wird nicht vorgeschlagen, da dies ein sehr weiter Fokus ohne inhaltliche Zielrichtung ist. Unter diese Definition würden somit alle Aktivitäten von Akteuren fallen, die sich in irgendeiner Form auf Entwicklungsländer beziehen.
2. „Bürgerschaftliches Engagement, das sich explizit oder implizit am Leitbild der nachhaltigen Entwicklung orientiert und sich im Sinne der MDGs für eine Verbesserung der Situation von Menschen in Entwicklungsländern einsetzt." Diese Definition wird nicht vorgeschlagen, da dies ein sehr enger Fokus ist, da alle Aktivitäten an den MDGs orientiert sein müssen.

lungsländern einsetzt. Als Entwicklungsländer werden hier diejenigen Länder bezeichnet, die in der OECD-DAC-Liste aufgelistet sind, d.h. im engeren Sinne sind auch Schwellenländer mit berücksichtigt.

- Entwicklungspolitisches Engagement von BürgerInnen zeichnet sich durch **Freiwilligkeit** und eine **fehlende persönliche Gewinnabsicht** aus. Die Gemeinwohlorientierung schließt einen individuellen Nutzen in Form der Aneignung von Wissen und Kompetenz, das Knüpfen und die Pflege sozialer Beziehungen oder andere ideelle Erträge nicht aus.[15]
- Das Engagement findet in der Regel im **öffentlichen Raum** statt. Inwiefern es im entwicklungspolitischen Rahmen jedoch auch im privaten Raum erfolgen kann, wie z.B. im Fall von Geldspenden oder Remittances von MigrantInnen oder direkten Patenschaften und Unterstützungsleistungen, ist zu diskutieren.

Im Feld entwicklungspolitischen bürgerschaftlichen Engagements besteht eine große empirische Lücke, da dieser Bereich bisher im klassischen Engagementdiskurs nicht als eigene Kategorie vorkommt und kaum untersucht wurde.

Der **staatliche und nichtstaatliche Bereich** sind im Bereich des entwicklungspolitischen bürgerschaftlichen Engagements **sehr eng verknüpft**, wie z.B. im Fall der kirchlichen Hilfswerke, die vom Staat mitfinanziert werden. Zwischen staatlichen und nicht-staatlichen Akteuren gibt es zum Teil sehr enge Kooperationen, zum Teil jedoch auch deutliche Divergenzen. Das Verhältnis von staatlichen und nicht-staatlichen Akteuren variiert entsprechend der aktuellen staatlichen Politik einerseits und der politischen Ausrichtung der Organisationen andererseits.

- Sowohl die Themen als auch die Aktivitätsformen entwicklungspolitischen bürgerschaftlichen Engagements sind **sehr breit aufgestellt und gefächert**. Sie sind zudem **nicht konstant, sondern variieren** entsprechend gesellschaftlicher Veränderungen. Grundsätzlich kann jedes bürgerschaftliche Engagement, das sich implizit oder explizit am Leitbild der nachhaltigen Entwicklung orientiert und das auf eine Verbesserung der Lebenssituation von Menschen in Entwicklungsländern zielt, als entwicklungspolitisches bürgerschaftliches Engagement bezeichnet werden. Dieses Engagement umfasst **Zeitspenden, Geldspenden und Sachspenden.**

Der Großteil des Engagements erfolgt im Rahmen **folgender Aktivitätsformen** und zu folgenden **Themen**:

1) **Entwicklungspolitisches Engagement <u>in Entwicklungsländern</u>**, z.B. in Form von Praktika, Freiwilligendiensten, dem zivilen Friedensdienst oder Entwicklungsdiensten. Hier erfolgt entweder interkultureller Austausch im Rahmen von Bildungsprojekten oder internationalen Workcamps oder eine Mitarbeit in Projekten oder Programmen zu klassischen Themenfeldern der Entwicklungszusammenarbeit, z.B. Armutsbekämpfung, MDGS, Wasserversorgung, Umwelt- und Klimaschutz, Genderthemen, Menschenrechte,

[15] Ob Aktivitätsformen, wie z.B. der langfristige Entwicklungsdienst oder honorierte Bildungsaktivitäten zum Engagement zu rechnen sind, ist umstritten, da die Zuwendungen für diese Aktivitäten den **Hauptteil des Einkommens der Personen** ausmachen.

gute Regierungsführung, Bildung und Ausbildung, Gesundheit und Bevölkerungspolitik, Ländliche Entwicklung, Wirtschaftsförderung, Klima-/Umwelt- und Ressourcenschutz, Friedensförderung und Konfliktprävention, Humanitäre Hilfe/Not- und Katastrophenhilfe.

2) **Engagement in Deutschland für die Unterstützung von Personen, Projekten und Programmen in Entwicklungsländern,** z.B. in Form von **Geldspenden, Sachspenden, die Übernahme von Kinderpatenschaften oder Benefizaktivitäten** in Deutschland. Die unterstützten Projekte oder Programme werden in der Regel von NROs zu den unter 1. genannten Themen durchgeführt.

3) **Entwicklungspolitische Informations- und Bildungsarbeit, Globales Lernen und Bildung für eine nachhaltige Entwicklung in Deutschland, die über die Lebenssituation der Menschen in EL aufklärt bzw. dafür sensibilisiert**, z.B. in Form von Informations- und Bildungsveranstaltungen in Schulen, Universitäten, Kommunen, etc.[16]

4) **Entwicklungspolitische Kampagnen- und Bildungsarbeit in Deutschland** (Globales Lernen, Bildung für eine nachhaltige Entwicklung) **die darauf zielt, dass Menschen in Deutschland ihr Verhalten ändern, das Konsequenzen für die Menschen in EL hat**. Dies umfasst unter anderem den Einsatz für gerechte Wirtschaftsbeziehungen, aber auch Umweltschutz, ökologisches Reisen, Verzicht auf Fleischkonsum und andere Themen.

5) **Interkulturelle Begegnungen und interkultureller Austausch in Deutschland**, z.B. in Form von Städte-, Kirchen- oder Schulpartnerschaften, interkulturellen Begegnungsprojekten.

6) **Fairer Konsum/ Engagement für den Vertrieb von Fair Trade Produkten**.

Neben den genannten (unter 3.3.1 detailliert aufgelisteten) Kernbereichen entwicklungspolitischen bürgerschaftlichen Engagements gibt es **verwandte Themenfelder**, die eine sehr starke Nähe sowie auch Bezüge zu den zentralen Themen der Entwicklungspolitik aufweisen. Sie unterscheiden sich ausschließlich dadurch, dass sie den Fokus auf Deutschland bzw. eine weltweite Perspektive einnehmen, **ohne sich explizit auf Entwicklungsländer** zu fokussieren. Als solche (eng) verwandte Themenfelder können Klima-, Umwelt- und Ressourcenschutz, Menschenrechte, Diaspora, Migration, Flucht und Integration sowie Antirassismusarbeit und interkulturelles Lernen identifiziert werden.

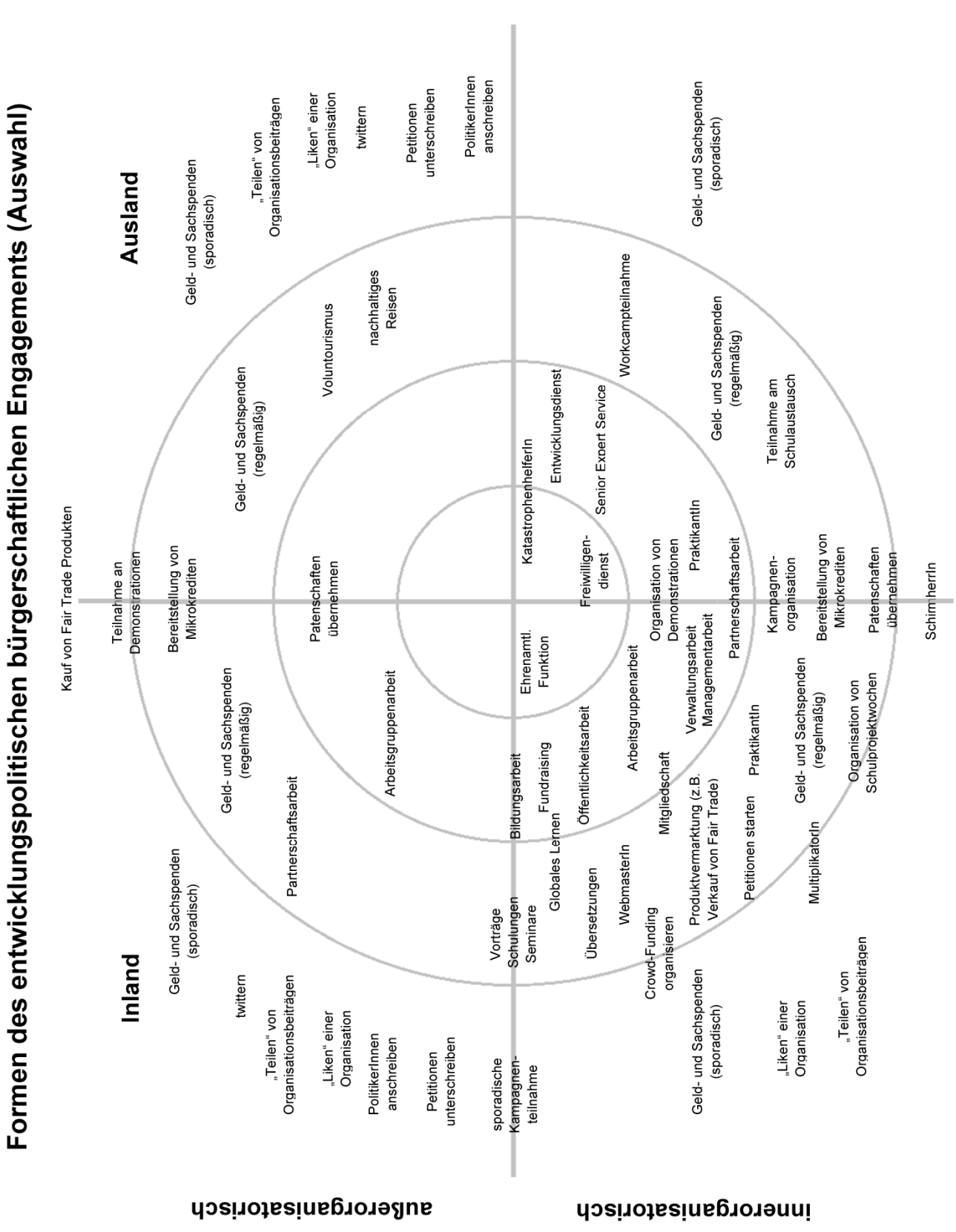
[16] Einige entwicklungspolitische bürgerschaftliche Akteure durchleuchten diese weit verbreitete Bildungsarbeit verstärkt hinsichtlich Spuren von Kolonialismus und Rassismus, und es gibt zunehmend Bestrebungen zur Stärkung der Teilhabe von MigrantInnen und ihren Organisationen an der Entwicklungspolitik sowie entwicklungspolitischen Bildungsarbeit.

Ein Abgleich mit den Kategorien/Klassifikationen des Freiwilligensurveys macht deutlich, **dass Aktivitäten entwicklungspolitischen bürgerschaftlichen Engagements in fast jedem Aktivitätsfeld des Freiwilligensurveys stattfinden können**.[17]

Entwicklungspolitisches bürgerschaftliches Engagement bewegt sich oft in **Übergängen** zwischen klar trennbaren Kategorien. Ein **besonderes Charakteristikum** von entwicklungspolitischem bürgerschaftlichen Engagement ist die sehr **starke normative Prägung**. Mit ihrem Engagement verfolgen die Akteure die sehr klare Zielsetzung, die Lebenssituation von Menschen in Entwicklungsländern zu verbessern. In der Praxis bestehen jedoch **höchst unterschiedliche Vorstellungen** davon, **wie** diese Verbesserung der Lebenssituation erreicht werden kann – und damit auch höchst unterschiedliche Formen von Engagement. **Die Frage nach der Qualität**, d.h. die Frage, welches entwicklungspolitische bürgerschaftliche Engagement wirklich dazu beiträgt, die Lebensbedingungen von Menschen in Entwicklungsländern zu verbessern, **sollte dringend geführt werden**. An dieser Stelle kann darauf jedoch nicht eingegangen werden.

Als Vorstufe einer Systematisierung des entwicklungspolitischen bürgerschaftlichen Engagements wurde versucht, das breite Spektrum der Aktivitäten und Formen in einem kreisförmigen Schema abzubilden. Die Abbildung geht davon aus, dass das Engagement in der Realisierung zum einen im Inland oder Ausland erfolgt und zum anderen in innerhalb oder außerhalb von Organisationen stattfindet. Die kreisförmige Anordnung soll zum Ausdruck bringen, inwieweit die einzelnen Aktivitäten mit einem höheren (Zentrum) oder geringeren (Peripherie) zeitlichen Aufwand verbunden sind. Die Zusammenstellung der aufgeführten Aktivitäten konzentriert sich auf eine begrenzte Anzahl und ist erweiterbar.

[17] Beispielhaft: Kategorie Sport & Bewegung: Fairer Straßenfußball // Freizeit und Geselligkeit: Entwicklungspolitischer Schulaustausch // Kultur, Kunst und Musik: Gemeinsame Theateraktivitäten im Kontext von Austauschmaßnahmen oder Freiwilligendiensten // Kindergarten und Schule: Entwicklungspolitische Bildungsarbeit/BNE/Globales Lernen // Religion und Kirche: Kirchliches Engagement im Kontext der EZ // Natur- und Tierschutz: Globaler Umweltschutz // Jugendarbeit und Erwachsenenbildung: Entwicklungspolitische Informations- und Bildungsarbeit // Gesundheit: Gesundheit in Entwicklungsländern.


Formen des entwicklungspolitischen bürgerschaftlichen Engagements (Auswahl)
Inland
Ausland
außerorganisatorisch
innerorganisatorisch
Kauf von Fair Trade Produkten
Teilnahme an Demonstrationen
Bereitstellung von Mikrokrediten
Geld- und Sachspenden (sporadisch)
Geld- und Sachspenden (regelmäßig)
Patenschaften übernehmen
Partnerschaftsarbeit
Arbeitsgruppenarbeit
Voluntourismus
nachhaltiges Reisen
„Teilen" von Organisationsbeiträgen
„Liken" einer Organisation
twittern
Petitionen unterschreiben
PolitikerInnen anschreiben
sporadische Kampagnen-teilnahme
Vorträge
Schulungen
Seminare
Bildungsarbeit
Globales Lernen
Fundraising
Ehrenamtl. Funktion
Öffentlichkeitsarbeit
Übersetzungen
WebmasterIn
Crowd-Funding organisieren
Mitgliedschaft
Arbeitsgruppenarbeit
Produktvermarktung (z.B. Verkauf von Fair Trade)
Petitionen starten
PraktikantIn
Multiplikatorin
Organisation von Schulprojektwochen
Katastrophenhelferin
Entwicklungsdienst
Freiwilligen-dienst
Senior Expert Service
Workcampteilnahme
Organisation von Demonstrationen
Verwaltungsarbeit Managementarbeit
PraktikantIn
Partnerschaftsarbeit
Kampagnen-organisation
Geld- und Sachspenden (regelmäßig)
Teilnahme am Schulaustausch
Bereitstellung von Mikrokrediten
Patenschaften übernehmen
SchirmherrIn
Geld- und Sachspenden (sporadisch)
„Liken" einer Organisation
twittern
Petitionen unterschreiben
PolitikerInnen anschreiben

ANHANG: THEMENSAMMLUNG AUSGEWÄHLTER NICHTSTAATLICHER AKTEURE, DEREN HAUPTTÄTIGKEITSFELD ENTWICKLUNGSPOLITISCHES BÜRGERSCHAFTLICHES ENGAGEMENT IST

Die hier vorgestellten Themen basieren auf der Lektüre der Homepages der hier vorgestellten Akteure im August 2013. Sie haben keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

Organisiertes entwicklungspolitisches Engagement

VENRO e.V. (www.venro.org)

Armutsbekämpfung; Millenium Development Goals; UN-Entwicklungsziele nach 2015; Umweltschutz und Klimawandel; Menschenrechte und Kinderrechte; Gender; Unternehmensverantwortung/gerechte Wirtschaftsbeziehungen; gesicherte Trinkwasser- und Nahrungsmittelversorgung; gesundheitliche Aufklärung; Präventionsmaßnahmen; Finanzierungshilfe/Mikrokredite; Zugang zu Bildung; good governance; gerechter Umgang mit Rohstoffen; Migration; Flüchtlingsproblematik; Behinderung und Entwicklung; Globales Lernen; Humanitäre Hilfe.

Agl – Arbeitsgemeinschaft der Ländernetzwerke e.V. (www.agl-einewelt.de)

Agl selbst: Konsum und Produktion (nachhaltige Beschaffung, soziale und ökologische Verantwortung von Unternehmen, Themenkomplex biologisch-regional-Fairer Konsum); Partizipation und Demokratie (insbesondere von Jugendlichen); Diaspora, Migration und Entwicklung (inkl. rassismuskritischer Bildungsarbeit, interkulturelle Öffnung entwicklungspolitscher Arbeit); Globales Lernen; Millenium Development Goals; große Transformation.

Die Ländernetzwerke bearbeiten folgende Themen: Sport und Entwicklung; Partnerschaftsprojekte/Globales Lernen in Partnerschaften; interkulturelle und interreligiöse Bildung; Umwelt; Wirtschaft; kultureller Austausch; Städtepartnerschaften; Migration und Partizipation; Schule; Fairer Handel; Auseinandersetzung mit kolonialer Geschichte und Rassismus.

AKLHÜ – Arbeitskreis Lernen und Helfen in Übersee e.V. (www.entwicklungsdienst.de)

Themenfelder der Entsendungen sind: Bildung/Berufsbildung; Verwaltung/Management; humanitäre Hilfe/Not- und Katastrophenhilfe; Gesundheitswesen; Land- und Forstwirtschaft; Ernährungssicherheit; Umwelt- und Klimaschutz; Wasser; Demokratieförderung; Zivilgesellschaft; Governance; Medien/Kommunikation; Ziviler Friedensdienst.

MigrantInnen- und Diasporaorganisationen (MDOs) [18] **(www.agl-einewelt.de)**

Tätigkeiten mit Bezug zum Herkunftsland: Bildung (u.a. Bildungsmaterial für Schulen, Mädchen- und Frauenbildung, Schulbau); Community Empowerment (u.a. Rechte indigener Gruppen,

[18] Arbeitsgemeinschaft der Eine-Welt–Landesnetzwerke in Deutschland (agl) e.V.: Auswertung der ersten bundesweiten Umfrage unter entwicklungspolitisch aktiven MDOs (2001), www.agl-einewelt.de.

Partizipationsförderung, Frauenbeschneidung); Gesundheitswesen (u.a. Medizinische Versorgung und HIV/AIDS-Bewusstseinsarbeit); Friedensarbeit; Wirtschaftsförderung (u.a. Weiterbildung, Investitionen, Fair Trade); Infrastruktur (u.a. Wasserversorgung, Straßenbau); Umweltschutz (u.a. Bildung/Bewusstseinsbildung); Antikorruption; Armutsbekämpfung; Sportveranstaltungen.

Entwicklungsbezogene Arbeit in Deutschland: Informationen über Projekte; Informationsveranstaltung zur politischen/wirtschaftlichen Situation im Gastland; entwicklungsbezogene Bildungsarbeit; Fundraising für herkunftslandbezogene Projekte; Awareness-Raising in der Diaspora Gemeinschaft; Schulpartnerschaften; Lobbying; Informationsarbeit zu Kolonialismus; Städtepartnerschaften; Beratung anderer Organisationen in der Entwicklungszusammenarbeit; Informationsarbeit zum Umgang mit geraubten Kunstgütern; Aufbau von Netzwerken; Frauen/Genderthemen; Seminararbeit.

Kirchliche Entwicklungsdienste[19] (www.brot-fuer-die-welt.de; www.misereor.de)

Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Fischereiwesen; Staat und Zivilgesellschaft; Bildung; Soziale Infrastruktur und Dienste; Umweltschutz; Wasserversorgung und Abwasser-/Abfallversorgung; Gesundheitswesen; Bevölkerungspolitik. Darüber hinaus:
Brot für die Welt-EED: Wasser; Gesundheit; Menschenrechte und Frieden; Bildung; Ernährung; Bewahrung der Schöpfung; Kinder und Jugendliche; Frauen.

Misereor: Klimawandel; Hunger bekämpfen; Wirtschaft für die Armen; Armut in der Stadt; Aids; Konflikte und Krisen; Gender; Menschenrechte; Entwicklungspolitik (im Sinne der Lobbyarbeit).

Stiftung Nord-Süd-Brücken[20] (www.nord-sued-bruecken.de)

Projekte der Entwicklungszusammenarbeit: Befriedigung der Grundbedürfnisse; Landwirtschaftliche Produktion; Umwelt und Ressourcenschutz; Basisgesundheit; Alphabetisierung, Ausbildung, Bau von Schulen; Selbstorganisation; Menschenrechte; Süd-Süd-Kooperation; Gleichberechtigung und Frauenförderung; Anti-Diskriminierung; Gewaltfreie Konfliktbearbeitung.

Entwicklungspolitische Inlandsarbeit: Workshops, Seminare, Ausstellungen, Publikationen, öffentliche Veranstaltungen und Kampagnen; Projekttage und -kurse mit Kindern, Jugendlichen, Erwachsenen und Multiplikatoren zu Eine-Welt-Themen; Lobbyarbeit und politische Aktionen; Begegnungs- und Austauschprogramme zwischen Menschen aus Nord und Süd; Stärkung der Teilhabe von MigrantInnen und ihren Organisationen an der Entwicklungspolitik.

19 Aufschluss über die Themenfelder der kirchlichen Akteure im entwicklungspolitischen Kontext geben der Rechenschaftsbericht der Evangelischen und Katholischen Zentralstelle für Entwicklungshilfe e.V.. Für das Jahr 2011 werden hier folgende zentrale Themen genannt, die in Projekten gefördert wurden.

20 Die Stiftung Nord-Süd-Brücken fördert Projekte der Entwicklungszusammenarbeit, der entwicklungsbezogenen Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit sowie projektbezogene Studien. Die Förderrichtlinie und der Überblick bereits geförderter Projekte umfassen die hier genannten Themenfelder.

W.P. Schmitz Stiftung/Schmitz-Hille-Stiftung[21] (www.schmitz-stiftung.de)

Grundbildung und Ausbildung (vornehmlich handwerklich und beruflich); Grundsicherung sowie Erwerbs- und Kleingewerbeförderung (z.B. Kleinkreditprogramme, einschließlich Landwirtschaft und Ernährungssicherheit); Soziale und karitative Projekte (z.B. Behindertenarbeit, Altenfürsorge, Rehabilitation von Straßenkindern oder benachteiligten Minderheiten).

Karl Kübel Stiftung[22] (www.kkstiftung.de)

Selbstorganisation; Mikrokredite; Bildung; Gesundheit; alternative Einkommensquellen; Erneuerbare Energien; Infrastruktur.

Nichtorganisiertes entwicklungspolitisches Engagement

weltwärts-Rückkehrende[23] (www.weltwaerts.de, www.undjetzt-konferenz.de, www.engagement-global.de)

Ernährung und Konsum (Sensibilisierung für Fleischkonsum, veganes Essen); kritisches Hinterfragen von Engagement; Flucht und Migration; Rassismus; Klima- und Ressourcenschutz; Vermittlung eines differenzierten Bildes von afrikanischen, asiatischen und lateinamerikanischen Ländern; Integration; freier Zugang zu Bildung; Fairer Handel; Globalisierung; Kolonialismus; Postwachstum; usw.

Themen von ASAtInnen[24] (www.asa-programm.de, ExpertInneninterviews)

Ernährung und Konsum (z.B. Flugobst, Tampons http://happybleeding.blogsport.eu, Sensibilisierung für globale Folgen von Konsum, Halbzeitvegetarier www.halbzeitvegetarier.de); Kritisches Hinterfragen des eigenen Verhaltens (z.B. Sensibilisierung für Spenden von Altkleidern, Lebensmittelvernichtung/-verschwendung); Nachhaltigkeit (http://sailingforsustainability.net, Recycling); Flucht und Migration; Anti-Rassismus (kritischer Blick auf Spendenwerbung, kritisches Hinterfragen von Hilfsprojekten); Greenwashing; Vermittlung eines differenzierten Bildes von afrikanischen, asiatischen und lateinamerikanischen Ländern; Klimawandel/erneuerbare Energien (www.klimapiraten.net); Fairer Handel (www.designmob.de); Solidarische Ökonomie; Das gute Leben; Kinderarbeit/Kinderhandel; Gender; Biodiversität; Was bedeutet Armut?; Öffentlichkeitsarbeit für Partnerorganisationen; Kapitalismuskritik; Menschenrechte; Globalisierung.

---

21 Entsprechend der Förderrichtlinien.

22 Entsprechend der Förderrichtlinien für entwicklungspolitische Projekte.

23 Weltwärts wird von 180 Entsendeorganisationen umgesetzt. Explizites Ziel des Programms ist die Ausbildung der Teilnehmenden zu MultiplikatorInnen, die sich nach ihrer Rückkehr im entwicklungspolitischen Kontext engagieren. Das Engagement der RückkehrerInnen ist vielfältig. Neben der Tätigkeit in der eigenen Entsendeorganisation oder anderen Vereinen, finden Aktivitäten häufig auch nicht-institutionell geplant statt. Die folgenden Themen sind zusammengestellt aus einer Internetrecherche auf www.weltwärts.de, www.undjetzt-konferenz.de, sowie Aktionsbeschreibungen von weltwärts-Rückkehrenden über das WinD-Netzwerk. Die Aktivitäten können zum Großteil der entwicklungspolitischen Inlandsarbeit zugeordnet werden. Dabei geht es in erster Linie um Bewusstseinsbildung.

24 Die Teilnehmenden des ASA-Programms der Engagement Global gGmbH sind verpflichtet, nach ihrem Auslandsaufenthalt eine Aktion Globalen Lernens durchzuführen. In diesen Aktivitäten geben die Teilnehmenden ihre Erfahrung und ihr Wissen weiter, um ein stärkeres Bewusstsein für globale Zusammenhänge zu schaffen. Die Aktivitäten können alle der entwicklungspolitischen Inlandsarbeit zugeordnet werden. Dabei geht es in erster Linie um Bewusstseinsbildung

LITERATUR (INTERNETQUELLEN AUCH IM TEXT)

Abi, Samir (2013): Migranten tragen zur Entwicklung ihrer Herkunftsländer bei. In: E+Z Nr. 7-8, S. 284-286. Bonn: Engagement Global.

Agl (2011): Auswertung der ersten bundesweiten Umfrage unter entwicklungspolitisch aktiven MDOs. Entwicklungspolitisches Engagement von MigrantInnen- und Diasporaorganisationen (MDOs). Hannover.

Alscher, Mareike/Dathe, Dietmar/Priller, Eckhard/Speth, Rudolf (2009): Bericht zur Lage und zu den Perspektiven des bürgerschaftlichen Engagements in Deutschland. Berlin.

Backes, Gertrude (1987): Frauen und soziales Ehrenamt. Zur Vergesellschaftung weiblicher Selbsthilfe. Augsburg: Maro.

Beher, Karin/Liebig, Reinhard/Rauschenbach, Thomas (1998): Das Ehrenamt in empirischen Studien – ein sekundäranalytischer Vergleich. Schriftenreihe des BMFSFJ Bd. 163. Stuttgart/Berlin/Köln: Kohlhammer.

Beher, Karin/Liebig, Reinhard/Rauschenbach, Thomas (2000): Strukturwandel des Ehrenamts. Gemeinwohlorientierung im Modernisierungsprozess. Weinheim: Juventa.

Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz (BMASK) (2013): Freiwilliges Engagement in Österreich. Bundesweite Bevölkerungsbefragung 2012. Wien.

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) (2009): Hauptbericht des Freiwilligensurveys 2009. Zivilgesellschaft, soziales Kapital und freiwilliges Engagement in Deutschland 1999 – 2004 – 2009. Berlin.

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) (2011): Für eine Kultur der Mitverantwortung. Erster Engagementbericht, Berlin.

Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) (2008): BMZ Konzept 159. Entwicklungspolitische Informations- und Bildungsarbeit. Bonn.

Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) (2009): Konzept weltwärts – und danach? Die Rückkehrerarbeit der weltwärts-Freiwilligen nach ihrem Freiwilligendienst.
[Online: www.weltwaerts.de/service/downloads/weltwaerts_Rueckkehrerkoonzept.pdf]

Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) (2011a): Mehr bewegen – Entwicklungsengagement wirkt. Politisches Dialogforum. 24. November 2011, Café Moskau. Veranstaltungsankündigung. Veranstalter: BMZ, VENRO, AKLHÜ; GIZ. Berlin.

Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) (2011b): Mehr bewegen – Entwicklungsengagement wirkt. Bericht: Mehr bewegen – Entwicklungsengagement wirkt. Politisches Dialogforum. 24. November 2011, Café Moskau. Veranstalter: BMZ, VENRO, AKLHÜ; GIZ. Berlin.

Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) (2012): BMZ-Strategiepapier 7. Strategiepapier für die Engagement Global gGmbH – Service für Entwicklungsinitiativen. Rückenwind für Entwicklungsengagement. Bonn.

Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) (2013a): Entwicklungspolitisches Konzept – plus. Chancen schaffen – Minds for Change. Zukunft schaffen – Enhancing Opportunities. Berlin.

Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) (2013b): 14. Entwicklungspolitischer Bericht der Bundesregierung. Weißbuch zur Entwicklungspolitik – Kurzfassung.

Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) (2013c): BMZ-Strategiepapier 8: Mitmachen, Mitwirken und Mitgestalten. Strategie zur Zusammenarbeit mit der Zivilgesellschaft in der deutschen Entwicklungspolitik. Bonn.

Bundesregierung (2010)/Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) (2010): Nationale Engagementstrategie der Bundesregierung.

Bühlmann, Marc/Freitag, Markus (2007): Freiwilligkeit als soziales Kapital der Gesellschaft. Ein Vergleich der Schweizer Kantone. In: Farago, Peter (Hrsg.): Freiwilliges Engagement in der Schweiz. Zürich: Seismo, S. 56-107.

Cnaan, Ram A. /Handy, Femida/Wadsworth, Margaret (1996): Defining who is a volunteer: Conceptual and empirical considerations. In: Nonprofit and Voluntary Sector Quarterly, 25 (3), S. 364-383.

Deutscher Bundestag (2012). Erster Engagementbericht – Für eine Kultur der Mitverantwortung. Bericht der Sachverständigenkommission und Stellungnahme der Bundesregierung. Drucksache 17/10580 vom 23.08.2012.

Eberlei, Walter (2002): Entwicklungspolitische Nicht-Regierungsorganisationen in Deutschland. Euphorie, Ernüchterung, Erneuerung. In: Aus Politik und Zeitgeschichte. B 6-7, S. 23-28.

Enquete-Kommision „Zukunft des bürgerschaftlichen Engagements“ des Deutschen Bundestages (2002): Bericht. Bürgerschaftliches Engagement: auf dem Weg in eine zukunftsfähige Bürgergesellschaft. Schriftenreihe, Bd. 4, Opladen: Leske + Budrich.
[Online: http://dip21.bundestag.de/dip21/btd/14/089/1408900.pdf]

Erlinghagen, Marcel/Rinne, Karin/Schwarze, Johannes (1997): Ehrenamtliche Tätigkeiten in Deutschland – komplementär oder substitutiv?, Analyse mit dem Sozio-oekonomischen Panel 1985 bis 1996, Diskussionspapier Nr. 97-10, Bochum.

Europäische Kommission (2010): DEAR Study 2010 und Annexes, Annual Action Plans.

Fröhlich, Katrin/Lämmlin, Bernd (2009): Kommunale Entwicklungspolitik in Deutschland: Studie zum entwicklungspolitischen Engagement deutscher Städte, Gemeinden und Landkreise. Bonn.
[Online: www.die-gdi-de/CMS-Homepage/openwebcms3.nsjf/%28ynDK_contentByKey%29/ANES-7PRGK9?Oppen&nav=expand:Publikationen;active:Publikationen/ANES-7PRGK9]

Gabriel, Karl (2005): Entgrenzte Solidarität. Ergebnisse einer Studie über „Christliche-Dritte-Welt-Gruppen“ in Deutschland. In: Krüggeler, Michael/Klein, Stephanie/Gabriel, Karl (Hrsg.): Solidarität – ein christlicher Grundbegriff: soziologische und theologische Perspektiven. St. Gallen, S. 19-43.

Heinze, Rolf/Olk, Thomas (2001): Bürgerengagement in Deutschland. Zum Stand der wissenschaftlichen und politischen Diskussion. In: Heinze, Rolf G./ Olk, Thomas (Hrsg.): Bürgerengagement in Deutschland, Bestandsaufnahmen und Perspektiven. Opladen: Leske + Budrich, S. 11–26.

Hitzler, Eberhard (2001): Ein klares Nein vor 40 Jahren – ein klares Ja heute. Historische Randbemerkungen zu einem aktuellen Streit. In: Entwicklungspolitik. 7/2001. Frankfurt a.M., S. 40-42.

Höck, Susanne/Weger, H.D. (2002): Machbarkeitsstudie zum Vorhaben Stiftung für entwicklungspolitische Inlandsarbeit. VENRO. Bonn.
[Online: www.komment.at/media/pdf/pdf24.pdf?PHPSESSID=418410e02657dd0a28c7ee30150b94af]

Kersting, Norbert (2002): Bowling Alone. Singing together? Zum Potential bürgerschaftlichen Engagements. In: Kerstings, Norbert/Brahms, Karin/Gerecht, Cerstin/Weinbach, Kerstin (Hrsg.). Ehre oder Amt? Qualifizierung bürgerschaftlichen Engagements im Kulturbereich. Opladen: Leske+Budrich, S. 77-87.

Kistler, Ernst/Noll, Heinz-Herbert/Priller, Eckhard (1999): Perspektiven gesellschaftlichen Zusammenhalts. Empirische Befunde, Praxiserfahrungen, Meßkonzepte. Berlin: Ed. Sigma.

Klages, Helmut/Gensicke, Thomas (1997): Wertewandel und bürgerschaftliches Engagement in Deutschland. Aktuelle Ergebnisse aus der empirischen Sozialforschung. Bochum.

Krettenauer, Tobias/Gudulas, Niki (2003): Motive für einen Freiwilligendienst und die Identitätsentwicklung im späten Jugendalter. Eine empirische Untersuchung zur Lebenslaufcharakteristik „neuen sozialen Engagements“. In: Zeitschrift für Entwicklungspsychologie und Pädagogische Psychologie, H. 4, Jg. 35, S. 221-228.

Krieg, Paula (2013): Exposé Magisterarbeit: Die staatliche Förderung des entwicklungspolitischen Engagements zivilgesellschaftlicher Akteure. Heidelberg (unveröffentlichtes Dokument).

Krimmer, Holger (2013): ZiviZ-Survey 2012: Bereichsauswertung „Internationale Solidarität“, Studie im Auftrag des BMZ, Berlin (unveröffentlicht).

Mundorf, Margret (2004): Christliche Freiwilligendienste junger Menschen im Ausland: Lernprozess und Auswirkungen auf die Lebensentwürfe der Freiwilligen: Eine qualitative Untersuchung. In: Schmidt-Grunert, Marianne: Sozialarbeitsforschung konkret. Lambertus, S. 72-137.

Nohlen, Dieter (Hrsg.) (2002): Lexikon der dritten Welt: Länder, Organisationen, Theorien, Begriffe, Personen. Reinbeck.

Noller, Michael/Huser, Christian (2007): Freiwillig Aktive in der Schweiz: Einflussfaktoren und typische Profile. In: Peter Farago (Hrsg.): Freiwilliges Engagement in der Schweiz. Zürich: Seismo, S. 14-55.

OECD (2000): Development Centre Studies. Facts about European NGOs Active in International Development. Paris.

Petersen, Thomas (2012): Freiheit und bürgerschaftliches Engagement. Ergebnisse einer Repräsentativumfrage im Auftrag der Herbert Quandt-Stiftung. Bad Homburg: Herbert Quandt-Stiftung.

Priller, Eckhard (2011): Dynamik, Struktur und Wandel der Engagementforschung: Rückblick, Tendenzen und Anforderungen. In: Priller, Eckhard/Alscher, Mareike/Dathe, Dietmar/ Speth, Rudolf (Hrsg.) (2011): Zivilengagement. Herausforderungen für Gesellschaft, Politik und Wissenschaft. Berlin, S. 11-40.

Priller, Eckhard/Alscher, Mareike/Droß, Patrick J./Paul, F./Poldrack, Clemens J./Schmeißer, Claudia/Waitkus, Nora (2012): Dritte-Sektor-Organisationen heute: Eigene Ansprüche und ökonomische Herausforderungen. Ergebnisse einer Organisationsbefragung. Discussion Paper SP IV 2012-402, Berlin: WZB. Internet: www.wzb.eu/org2011.

Reimer, Sabine (2006): Die Stärke der Zivilgesellschaft in Deutschland. Eine Analyse im Rahmen des CIVICUS Civil Society Index Projektes.

Schmeißer, Claudia/Priller, Eckhard/Paul, Franziska/Poldrack, Clemens J. (2013): Entwicklungspolitisches Engagement. Perspektiven gemeinnütziger Organisationen, WZB Discussion Paper SP V 2013-304.

SEZ (2011): Wir sind die Welt von morgen. Leitfaden für entwicklungspolitisches Engagement von Jugendlichen. Stuttgart.
[Online: http://www.sez.de/uploads/tx_bfactorproducts/Wir_sind_die_Welt_von_morgen-Jugendleitfaden_01.pdf]

Sieveking, Nadine/Fauser, Margit/Faist, Thomas (2008): Gutachten zum entwicklungspolitischen Engagement der in NRW lebenden MigrantInnen afrikanischer Herkunft. COMCAD Arbeitspapiere – Working Papers: No. 38.
[Online: http://pub.uni-bielefeld.de/luur/download?func=downloadFile&recordOId=2318292&fileOId=2319929]

Stern, Tobias/Erdtracht Judith Käser/Scheller, Jan Oliver/Feix Juliane/Krämer, Matias d'Oliveira/Plutta, Katharina/Raetzell, Lennart/Würmseer, Grit (2011a): Der entwicklungspolitische Freiwilligendienst „weltwärts". Band I: Hauptbericht. Unveröffentlichter Evaluierungsbericht. Bonn: Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung. Zusammenfassend auf der BMZ-Website:
[Online: www.bmz.de/de/publikationen/reihen/evaluierungen/index.html]

Stern, Tobias/Scheller, Jan Oliver/Matias, Krämer (2011b): Der entwicklungspolitische Freiwilligendienst „weltwärts". Band III: Entwicklungspolitische Inlands- und Bildungsarbeit durch die Rückkehrerarbeit von „weltwärts"-Freiwilligen. Unveröffentlichter Evaluierungsbericht. Bonn: Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung.

Stern, Tobias/Scheller, Jan Oliver/Feix, Juliane/Judith Käser-Erdtracht/Matias Krämer d'Oliveira/Plutta, Katharina/Raetzell, Lennart/Würmseer, Grit (2011c): Der entwicklungspolitische Freiwilligendienst „weltwärts". Band IV: Anlagen. Unveröffentlichter Evaluierungsbericht. Bonn: Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung.

United Nation (1999): International Year of the Volunteer 2001. Background Note. Bonn.

VENRO (2011?): 2015 im Gespräch. Nr. 20. Großes Interesse, große Herausforderungen – Entwicklungspolitik in der öffentlichen Meinung und im Parlament. Bonn.

VIS a VIS (2013): Freiwilligenengagement und -management in entwicklungspolitischen Organisationen. Mit einem Blick auf Umweltorganisationen. Köln.

World Visions (Hrsg.) (2013): Kinderpatenschaften. Wege zu einer nachhaltigen Entwicklung. Berichte. Standpunkte. Thesen.
[Online: www.worldvision.de/downloads/allgemein/kinderpatenschaften.pdf]

Zimmer, Anetter/Vilain, Michael (2005): Bürgerschaftliches Engagement heute. Ibbenbüren: Ibbenbürener Vereinsdruckerei. Berlin: Maecenata.

ZU DEN AUTORINNEN DER STUDIE

Christine Blome, Diplompädagogin mit langjähriger Praxiserfahrung im Bereich des entwicklungspolitischen bürgerschaftlichen Engagements.

Dr. sc. Eckhard Priller, Leiter der Projektgruppe Zivilengagement am Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (WZB).

Die Studie ist Teil des Projektes „Entwicklungspolitisches Engagement. Definition und Ergebnisse einer Organisationsbefragung", das von der Projektgruppe Zivilengagement des Wissenschaftszentrums Berlin für Sozialforschung bearbeitetet wurde. Das Projekt wurde vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) gefördert.

Discussion Papers des Forschungsschwerpunkts

Projektgruppe: Zivilengagement

Britta Baumgarten and Peter Ullrich SP IV 2012-401

Discourse, Power and Governmentality.
Social Movement Research with and beyond Foucault

Eckhard Priller, Mareike Alscher, Patrick J. Droß, Franziska Paul, Clemens J. Poldrack, Claudia Schmeißer, Nora Waitkus SP IV 2012-402

Dritte-Sektor-Organisationen heute:
Eigene Ansprüche und ökonomische Herausforderungen
Ergebnisse einer Organisationsbefragung

Patrick J. Droß SP V 2013-301

Ökonomisierungstrends im Dritten Sektor.
Verbreitung und Auswirkungen von Wettbewerb und finanzieller Planungsunsicherheit in gemeinnützigen Organisationen

Claudia Schmeißer SP V 2013-302

Die Arbeitswelt des Dritten Sektors.
Atypische Beschäftigung und Arbeitsbedingungen in gemeinnützigen Organisationen

Eckhard Priller, Mareike Alscher, Patrick J. Droß, Franziska Paul, Clemens J. Poldrack, Claudia Schmeißer SP V 2013-303

Zur Situation, zu den Leistungen und sozialen Effekten von Dritte-Sektor-Organisationen im Land Brandenburg

Claudia Schmeißer, Eckhard Priller Franziska Paul, Clemens J. Poldrack SP V 2013-304

Entwicklungspolitisches Engagement
Perspektiven gemeinnütziger Organisationen

Christine Blome, Eckhard Priller SP V 2013-305

Entwicklungspolitisches bürgerschaftliches Engagement.
Ein Beitrag zur Schärfung der Definition

Alle WZB Discussion Papers sind online abrufbar:
http://www.wzb.eu/de/publikationen/discussion-paper/